Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Fürstliche Staatsdruckerei, NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorher)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 162 • Detmold, Sonnabend, 15. Juni 1940 • 12.(174.) Jahrgang

Wer lacht mit?

London „begreift" die Einnahme von Paris.

Als vor wenigen Tagen auch noch England die Kunde kam, daß die viergerühmte Wegsperrlinie zu wackeln anfange, kam der Londoner Nachrichtendienst besorgt auf die Zukunft der französischen Hauptstadt zu sprechen und schrie in die Welt hinaus, Paris müsse bis zum letzten Steinhaufen verteidigt werden. Straße um Straße müsse erkämpft werden. Berge von deutschen Leichen würden die Straßen füllen.

Mit einem nicht mehr zu überbietenden Zynismus verkündet derselbe Sender jetzt: „Obwohl die Besetzung von Paris durch die deutschen Truppen zu bedauern ist, ist ihr doch keine besondere Bedeutung beizumessen. Die Einnahme von Paris ist insofern sogar zu begrüßen, als die französischen Truppen jetzt größere Bewegungsfreiheit haben."

Jetzt fehlt bloß noch ein Glückwunschtelegramm Churchills an Reynaud. Mehr zu solchem Blödsinn zu sagen, wäre unter unserer Würde. Es sollte auch nur vermerkt werden, um der Welt zu zeigen, wie arm im Geist und was für ein Propagandastümper Duff Cooper ist.

Ganz Deutschland bewundert die unvergleichlichen Heldentaten seiner Wehrmacht

Siegreicher Einmarsch in Paris!

Widerstand der französischen Nordfront zusammengebrochen — Die Seine in breiter Front überschritten — Le Havre, Montmédy in deutscher Hand — Der Feind im Rückzug

Frontalangriff gegen die Maginotlinie — Neun Transporter und Hilfskreuzer versenkt

Führerhauptquartier, 14. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der völlige Zusammenbruch der ganzen französischen Front zwischen dem Ärmelkanal und der Maginotlinie bei Montmédy hat die ursprüngliche Absicht der französischen Führung, die Hauptstadt Frankreichs zu verteidigen, zunichte gemacht. Paris ist infolgedessen zur offenen Stadt erklärt worden.

Soeben findet der Einmarsch der siegreichen deutschen Truppen in Paris statt.

Führerhauptquartier, 14. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der zweite Abschnitt des gewaltigen Feldzuges im Westen ist siegreich beendet. Die Widerstandskraft der französischen Nordfront ist zusammengebrochen.

Die Seine abwärts Paris ist in breiter Front überschritten, **Le Havre genommen.**

Auf der ganzen Front von Paris bis an die Maginotlinie bei Sedan ist der Feind im **vollen Rückzug.**

An mehreren Stellen haben unsere Panzer- und motorisierten Divisionen die Rückmarschbewegungen durchstoßen und überholt. Dort floh der Feind unter Preisgabe seiner ganzen Ausrüstung. Von Infanterie-Divisionen wurde die Schutzstellung von Paris durchbrochen. Die feindlichen Kräfte reichten zum Schutz der französischen Hauptstadt nicht mehr aus. Unsere siegreichen Truppen marschieren seit heute vormittag **in Paris ein.**

Oestlich der Marne ist **Vitry-le-François** genommen, der Südrand des Argonner Waldes erreicht. Der Höhenrücken 304 (**Toter Mann**) nordwestlich von Verdun wurde gestern abend gestürmt. **Montmédy,** der starke Eckpfeiler der Maginotlinie, ist erobert.

Der dritte Abschnitt der Verfolgung des Feindes bis zur endgültigen Vernichtung hat nunmehr begonnen.

Heute früh sind unsere Truppen an der Saarfront auch zum **Frontalangriff gegen die Maginotlinie** angetreten.

Trotz Behinderung durch die Wetterlage griffen auch am 13. 6. unsere Kampf-, Sturzkampf- und Zerstörerverbände zur Unterstützung des Heeres an vielen Stellen der Front in den Erdkampf ein. Truppenansammlungen, Marsch- und Transportkolonnen im Rücken des Gegners wurden erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt, umfangreiche Zerstörungen auf Flugplätzen, Bahnhöfen und Bahnlinien, besonders im Raume ostwärts der Marne, durchgeführt.

Im Küstengebiet von Le Havre gelang es, zwei Transportdampfer zu versenken, drei weitere erlitten Beschädigungen, darunter ein Schiff von 10 000 Tonnen.

Flakartillerie versenkte nördlich Le Havre sechs feindliche Transportschiffe, beschädigte drei weitere erheblich und zwang einen englischen Zerstörer zum Abdrehen.

Die Verluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 19 Flugzeuge. Drei wurden im Luftkampf, drei durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ein U-Boot versenkte am 13. 6. den britischen Hilfskreuzer „Scottoun" von 17 000 BRT., einem anderen U-Boot gelang es, nördlich der Hebriden aus einem Geleitzug mit schärfster Sicherung einen 12 000 Tonnen großen Transporter herauszuschießen und zu versenken.

Flaggen heraus!

Berlin, 14. Juni. Aus Anlaß des großen Sieges der deutschen Truppen in Frankreich, der heute mit dem Einmarsch in Paris gekrönt wurde, sowie der siegreichen Beendigung des heldenmütigen Kampfes in Norwegen befiehlt der Führer, von heute ab in ganz Deutschland auf die Dauer von drei Tagen zu flaggen. Es soll dies eine Ehrung unserer Soldaten sein.

Weiter befiehlt der Führer, heute das Läuten der Glocken für die Dauer einer Viertelstunde.

Tanger von spanisch-marokkanischen Truppen besetzt

Madrid, 14. Juni. Die spanische Regierung hat beschlossen, Stadt und Zone von Tanger militärisch zu besetzen, um die Neutralität Tangers sicherzustellen. Freitag morgen haben 1200 spanisch-marokkanische Soldaten Tanger besetzt.

Rom, 14. Juni. Wie Agenzia Stefani ergänzend meldet, besetzte am frühen Morgen des Freitag ein spanisches Expeditionskorps aus motorisierten Truppen, Kavallerie, Artillerie und Flak die internationale Zone und die Stadt Tanger. Seestreitkräfte besetzten den Hafen der Stadt.

Die Besetzung, die ohne Zwischenfälle verlief, wurde von der spanischen Kolonie und der Mehrzahl der Eingeborenen mit begeisterter Freude aufgenommen, während die englischen und französischen Behörden und Kolonien aus ihrer Ueberraschung und Enttäuschung, die offen genug gezeigt wurden, kein Hehl machten.

Den ersten Nachrichten zufolge ist die Besetzung beschlossen worden, weil die Engländer und Franzosen einen Handstreich auf die internationale Stadt vorbereiteten.

Abschluß eines deutsch-türkischen Handelsabkommens

Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen.

Berlin, 14. Juni. Am Donnerstag wurde von dem deutschen Botschafter von Papen und dem Generalsekretär des türkischen Außenministeriums, Botschafter Numan Menemen Cioglu, ein Notenwechsel über den Abschluß eines gegenseitigen Handelsabkommens vollzogen. Das Abkommen sieht einen Warenaustausch von je 21 Millionen türkischen Pfund vor und stellt damit den lebhaften Wunsch beider Staaten unter Beweis, ihre wirtschaftlichen Beziehungen auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen aufrechtzuerhalten und auszubauen.

Victor Emanuel an den Führer

Berlin, 14. Juni. Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien hat das Telegramm des Führers aus Anlaß des Kriegseintrittes Italiens folgendermaßen beantwortet:

„Ich bin Ihnen sehr verbunden für Ihr freundliches Gedenken und für die herzlichen Worte, die ich aufs lebhafteste erwidere in der Gewißheit, daß die zahlreichen Armeen Deutschlands und Italiens unseren treu verbundenen Völkern mit dem Sieg ein immer größeres Glück sichern werden.

Vittorio Emanuele."

Der **Duce** hat in einem herzlichen Handschreiben an den Führer das Telegramm des Führers beantwortet.

Erfolgreiche Aktionen der italienischen Flieger

Feindliche Angriffsversuche an der Alpenfront und in Afrika abgeschlagen — Zwei feindliche U-Boote getroffen — Bomben auf Port Sudan und Aden

Rom, 14. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Tätigkeit kleinerer Abteilungen an einigen Abschnitten der Alpenfront. Ein feindlicher Versuch, sich der Galisia-Anhöhe zu bemächtigen, wurde abgeschlagen.

Im zentralen Mittelmeer versuchten feindliche U-Boote erfolglos, die Bewegungen unserer Flotte zu stören. Zwei feindliche U-Boote wurden getroffen und eines ernsthaft beschädigt.

In Fortsetzung ihrer Aktion hat die Luftwaffe Flugzeugstützpunkte der Zone von **Tunis** wirkungsvoll mit Bomben belegt. Starke Angriffsaktionen wurden gegen den Flugplatz Hyères durchgeführt, die dortigen Flugzeuge aus geringer Höhe mit Maschinengewehren beschossen und sodann die militärischen Anlagen bombardiert. Weitere Angriffe wurden gegen die Flugplätze von Fayence in der Provence sowie die militärischen Anlagen von **Toulon** durchgeführt. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Lebhafte Aufklärungstätigkeit über den feindlichen Stützpunkten und Gebieten.

In Italienisch-Nordafrika wurden feindliche, von Panzerwagen unterstützte Angriffe gegen unsere Grenzposten an der ägyptischen Grenze abgeschlagen, durch das prompte Eingreifen der Luftwaffe einige Panzerwagen zerstört, andere beschädigt.

In Italienisch-Ostafrika haben von Kenia kommende feindliche Truppen am Morgen des 11. Juni, von Artilleriefeuer und Bombern unterstützt, von Moyale aus einen Angriff unternommen, der unter leichten Verlusten glatt abgeschlagen wurde. Unter den in unserer Hand verbliebenen Gefangenen befinden sich ein englischer Offizier und ein Unteroffizier.

Unsere Luftwaffe hat **Port Sudan,** den Hafen und Flugplatz von **Aden** und den Hilfsflughafen von **Moyale** mit Bomben belegt. Zwei Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Feindliche Luftangriffe haben in Eritrea leichten Sachschaden verursacht. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Lähmendes Entsetzen in England

Einnahme von Paris kam vollkommen überraschend — Massenflucht aus London

hw. **Kopenhagen,** 14. Juni. Die Nachricht von dem Einmarsch deutscher Truppen in die Hauptstadt des einst so gefeierten Bundesgenossen hat die englische Bevölkerung in einen Zustand lähmenden Entsetzens versetzt. Die Katastrophenstimmung, die weite Teile der Massen erfaßt hat, wird noch dadurch erhöht, daß die Lügenpropaganda Duff Coopers in diesem schicksalsschweren Augenblick, selbst mit englischen Maßstäben gemessen, vollkommen versagt hat. Da Churchill und sein gehorsamer Informationsminister dem Volk in den letzten entscheidenden Wochen die wahren Vorgänge vorenthalten haben, kam der Verlust der französischen Hauptstadt für den größten Teil des Volkes **vollkommen überraschend.**

Die unbeschreibliche Enttäuschung und die überaus ernste Besorgnis der Engländer zeigt sich u. a. in einer neuen Massenflucht aus London. Allein in den letzten 24 Stunden haben, wie in London bekanntgegeben wird, 20 000 Kinder der Themsestadt den Rücken gekehrt. Die Zahl der Erwachsenen wird bezeichnenderweise nicht angegeben. Um diesen Flüchtlingsstrom aufzuhalten, hat die Regierung erklärt, daß die Evakuierung der Kinder aus London nicht zwangsweise sei. Diese zweifelhafte Beruhigungspille steht allerdings im krassen Gegensatz zu der bisherigen Evakuierungspolitik der Behörden. Offenbar begnügen sich weite Kreise nicht mehr mit einer Flucht in die westlichen Gebiete der englischen Inseln, sondern darüber hinaus bereitet man sich auf eine **Flucht in die Dominien** bzw. Kolonien vor. Von amtlicher Seite wurde am Freitag erklärt, daß zur Zeit Verhandlungen mit den Dominien aufgenommen würden, die englische Schulkinder aufnehmen sollten. Die australische Regierung soll sich bereit erklärt haben, 5000 Schulkinder aufzunehmen.

Hakenkreuz über Paris

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

zb. **Berlin,** 14. Juni. „**Schlacht um Frankreich**" haben die französischen Machthaber die große Offensive genannt, die am 5. Juni an der Somme begann und am 14. Juni mit dem siegreichen Einzug der deutschen Truppen in Paris beendet wurde. Die Schlacht ist geschlagen und für Frankreich verloren. Der **zweite Abschnitt** des Feldzuges im Westen, der am 10. 5. in Holland und Belgien begann, ist damit **beendet.** Ueberwältigt u. hingerissen von der gewaltigen Größe der geschichtlichen Stunde hat das deutsche Volk die Nachricht von dem siegreichen Einzug der siegreichen deutschen Armeen in die Hauptstadt Frankreichs vernommen. In den letzten Tagen mögen das zwar Millionen Soldaten draußen an der Front und Millionen Volksgenossen in der Heimat vorausgeahnt haben, aber niemand hat wohl zu hoffen gewagt, daß es so nahe sei.

Die Machthaber von Paris haben unter dem niederschmetternden Eindruck des völligen Zusammenbruches ihrer Armeen auf die ursprünglich beabsichtigte Verteidigung von Paris **verzichten müssen.** Kampflos ziehen die deutschen Truppen seit den Morgenstunden des 14. Juni in die Stadt ein, während verödete Straßen vom Marschtritt der deutschen Bataillone und dem Dröhnen der Motore und Klirren der Panzerwagen widerhallen. Das blitzschnelle Zupacken der deutschen Armee, die Wucht ihres Angriffes, der die letzten Hindernisse auf dem Wege nach Paris kräftig überrannte, hat ein furchtbares Verbrechen noch rechtzeitig verhindern können. Wir wissen, daß die derzeitigen Machthaber Frankreichs, die sich in **feiger Flucht** zuerst in Sicherheit gebracht haben, keinen Augenblick zurückgeschreckt wären, die Millionenstadt Paris dem Schrecken des modernen Krieges auszuliefern. Tagelang wurden Barrikaden errichtet, Maschinengewehrnester in die Dachstühle gebaut, um Paris zu einem zweiten Madrid oder zu einem Warschau oder Rotterdam zu machen. Das ungestüme Vordringen der deutschen Truppen hat diesen Plan im letzten Augenblick **zunichte gemacht.** In der Stadt, wo sich alle Bande der Ordnung bereits gelöst hatten, wird jetzt nach dem Einzug der deutschen Truppen wieder ein geregeltes Leben beginnen können.

Das deutsche Volk aber darf diese **Stunde des Triumphes** voll auskosten. Noch niemals hat es einen Sieg in diesem Ausmaß in der Geschichte gegeben. Wir erinnern uns der siegreichen Einzüge deutscher Truppen 1814 und 1871 in die gleiche Stadt, deren maßlose Eitelkeit das deutsche Volk immer wieder zum Kampf herausgefordert hat. Damals bildeten sie die Krönung siegreicher Feldzüge.

Auch während des Weltkrieges standen deutsche Heere zeitweilig nur wenige Kilometer vor Frankreichs Hauptstadt. Den heldenhaften Soldaten des großen Krieges war es jedoch nicht beschieden, das ersehnte Ziel zu erreichen. Worum sie vier Jahre lang in blutigen, heldenhaften Kämpfen rangen, das haben die deutschen Heere von 1940 in knapp fünf Wochen erreicht.

Ueber Paris weht **das Banner des Reiches.** Das bedeutet den **Todesstoß für Frankreich,** denn **Paris ist Frankreich.** In Paris konzentriert sich mehr als in allen anderen Hauptstädten der Welt das ganze Leben des Landes. Paris war nicht nur der Sitz der Regierung, nicht nur das Zentrum der französischen Wirtschaft, das Zentrum seines Verkehrs und seiner Kultur, mit Paris fällt sozusagen seine historische Gestalt, die diese Stadt verkörpert. Mögen heute französische Machthaber zur Fortsetzung des wahnsinnigen Widerstandes auffordern, das kann das Schicksal nicht mehr wenden. Mit großer Sachlichkeit stellt das Oberkommando der Wehrmacht am Tage des Einzuges in Paris fest: Der dritte Abschnitt der Verfolgung des Feindes bis zur endgültigen Vernichtung hat nunmehr begonnen. Im ganzen Land flackern die drohenden Zeichen des **völligen Verfalls** der französischen Macht. Mit ungeschmälerten Kräften stoßen die deutschen Panzerdivisionen dem fliehenden Feind nach. Ueber die Seine, die Marne hinweg dringen deutsche Heeressäulen bis tief in das Herz Frankreichs hinein. Die Festung Vitry-le-Francois ist genommen. Die deutschen Truppen stehen damit bereits im Rücken des letzten großen Bollwerkes der eigentlichen Maginotlinie, während gleichzeitig der frontale Angriff im Abschnitt von Saarbrücken begonnen hat. Mit dem Fall von Montmédy ist der wichtigste Eckpfeiler der gewaltigen Befestigungsanlage herausgebrochen. Mit innerer Genugtuung vernehmen die alten Weltkriegssoldaten die Erstürmung der Höhe 304, die unter dem Namen „Toter Mann" im Weltkrieg eine tragische Bedeutung erlangt hat. Vergebens sind damals todesmutige Regimenter gegen diese Bastion von Verdun angestürmt. Ihre Hänge sind getränkt vom besten deutschen Blute. Aber auch sie hat den Waffen der wiedererstandenen deutschen Armee nicht widerstehen können. So zerbrechen unter den furchtbaren Hammerschlägen unserer Armeen die für todsicher gehaltenen Stützpunkte Frankreichs einer nach dem anderen. Geschlagene Heere fliehen

nach Süden und mischen sich mit dem Flüchtlingsstrom der Millionen, der Frankreichs Landstraßen besetzt.

Es mag Symbol sein, daß fast gleichzeitig mit der Meldung gigantischer Siege im Westen das Oberkommando der Wehrmacht den Abschlußbericht in Norwegen bekanntgegeben hat. Genau so wie auf den Schlachtfeldern Frankreichs haben deutsche Soldaten zwischen den Fjorden und Gletschern des Nordens unvergeßliche Taten vollbracht und damit dem Feind die Möglichkeit eines Flankenstoßes gegen Deutschland geraubt. Hier an der Küste Norwegens ist der Ruhm der „großen Flotte" unter dem Bombenhagel der deutschen Luftwaffe dahingesunken. Die gewaltigen Verlustziffern der englischen Flotte sind das hervorstechendste Merkmal dieses Berichts. Noch glauben sich die Machthaber Londons in Sicherheit wiegen zu können und versuchen mit großspurigen Versprechungen, das geschlagene Frankreich in einen neuen nutzlosen Kampf zu treiben. Frankreich soll verbluten, um den Herrschaften in London eine letzte Galgenfrist zu geben, aber auch dieses Blutopfer würde den Lauf der Geschichte nicht anhalten können. Die Abrechnung mit den englischen Kriegsverbrechern kommt und ist ebensowenig aufzuhalten, wie der Zusammenbruch des französischen Vasallen, der sich vor den Augen der Welt vollzieht.

Bedeutung der Pariser Rüstungsindustrie

Berlin, 14. Juni. Mit Paris verliert Frankreich eines der wichtigsten Zentren seiner Rüstungsindustrie und der französischen Wirtschaft überhaupt. Trotz aller Dezentralisationsbestrebungen sind nämlich große Teile der französischen Rüstungsindustrie in und um Paris herum massiert geblieben.

So verliert Frankreich mit Paris rund die Hälfte der Kapazität des Flugzeugmotorenbaues und über die Hälfte der Erzeugung von Flugzeugzubehör. Von besonderer Bedeutung ist ferner, daß im Pariser Industriebezirk über die Hälfte der Erzeugungskapazität von Kraftfahrzeugen und Panzerkampfwagen konzentriert ist.

Außerdem ist Paris der Standort wichtiger Spezialindustrien. So befindet sich der bei weitem überwiegende Teil der optischen und der Kugellagerfabrikation im Pariser Industriebezirk. Für die Produktionskraft des Landes wird sich ferner der Ausfall von rund der Hälfte der Erzeugungskapazität von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen, die in Paris beheimatet ist, in empfindlichster Weise auswirken. Auch die chemische Industrie Frankreichs ist mit bedeutenden Werken im Pariser Industriebezirk vertreten. Schließlich verfügt Paris auch über Werke zur Herstellung von Waffen und Munition.

Da die in Paris zentralisierten wehrwirtschaftlichen Behörden und Verwaltungsstellen entweder geflohen sind oder durch die Besetzung außer Tätigkeit gesetzt werden, ist der gesamte wehrwirtschaftliche Führungsapparat in Verwirrung geraten und zu großen Teilen außer Funktion.

Es ist ferner damit zu rechnen, daß der Ausfall des rund 6 Millionen Menschen zählenden Pariser Industriebezirkes die Produktionskraft der in der französischen Provinz gelegenen Industrien schwer beeinträchtigen wird, da das Fehlen der Lieferungen bestimmter Pariser Spezialwerke die weitere Produktion in anderen Werken lahmlegt. Der Verlust des Pariser Industriezentrums ist jedenfalls eine entscheidende Schwächung der französischen Wirtschafts- und Rüstungskraft.

Briten-Flieger ließen Frankreich im Stich

Sie wollten den Franzosen „keine Flugplätze wegnehmen".

Berlin, 14. Juni. Ein französischer Fliegeroffizier, ehemals Einflieger der Potez-Werke, der kürzlich in deutsche Gefangenschaft geriet, sagte bei seiner Vernehmung u. a. aus, daß nach seinen Informationen die englischen Lufteinheiten zum allergrößten Teil nach England zurückgeholt worden seien. Man habe dies englischerseits damit begründet, daß man die den französischen Einheiten zur Zeit in Frankreich noch zur Verfügung stehenden Flughäfen nicht „wegnehmen" wolle, und daß man den Einsatz der Bombenstaffeln ja auch ebenso gut von England aus vornehmen könne.

Die englischen Flieger geben für ihre Flucht aus Frankreich eine reichlich naive Begründung. Richtiger dürfte sein: Die Schläge der deutschen Luftwaffe in Belgien und Frankreich sind so vernichtend gewesen, daß das britische Luftfahrtministerium zur Verteidigung des eigenen heimatlichen Luftraumes auch den letzten britischen Flieger aus Frankreich zurückgeholt hat. Frankreich ist in der Luft, ebenso wie auf dem Lande, von seinen englischen Verbündeten endgültig aufgegeben worden.

England will USA. in den Krieg ziehen

Senator Wheeler verlangt Untersuchung britischer Umtriebe in den USA.

Washington, 14. Juni. Der Senat befaßte sich in einer außenpolitischen Aussprache mit der britischen Propaganda in den Vereinigten Staaten. Der demokratische Senator Wheeler verlangte eine sofortige Untersuchung einer britischen fünften Kolonne sowie die Tätigkeit gewisser Finanzkreise der Wallstreet, die versuchten, Amerika in den europäischen Krieg zu verwickeln. Einem Senatsausschuß liege bereits seit einiger Zeit eine Entschließung des demokratischen Senators Clark vor, die die Untersuchung der Tätigkeit der fünften Kolonne vorsieht. Auf eine Frage Wheelers, weshalb der Ausschuß noch nicht Stellung zu dieser Entschließung nahm, bemerkte der demokratische Senator Holt sarkastisch, der britische Botschafter Lothian habe die Entschließung nicht gutgeheißen.

Geteilte Ansichten in USA.

über den Kriegseintritt Italiens.

Rom, 14. Juni. Der Entschluß Italiens, an der Seite Deutschlands in den Krieg einzutreten, hat der Scharfmacherei der Demokraten, die die dritte Wiederwahl Roosevelts als Diktator der Vereinigten Staaten durchsetzen möchten, neuen Auftrieb verliehen. Man kann allerdings auch bei vielen Parlamentariern, die nicht nur der Republikanischen, sondern auch der Demokratischen Partei angehören, Anzeichen einer vorsichtigen Haltung feststellen. So hat sich unter den republikanischen Senatoren und Abgeordneten eine gewisse Opposition gegen den Vorschlag der Regierung geltend gemacht, den Kongreß auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Daß die Republikaner und die Demokraten dem großen, von Roosevelt vorgeschlagenen Rüstungsprogramm beistimmen werden, unterliegt keinem Zweifel. Hinsichtlich der Hilfsaktion durch Waffenlieferungen glaubt man aber nicht, daß sie sehr viel weitergehen könne, da sogar der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses im Senat erklärt hat: „Wir haben weder Soldaten, noch Material, noch Mittel, die für die Alliierten tatsächlich von Nutzen sein könnten."

Es fehlt auch nicht an Aufforderungen, die Ergebnisse mit mehr Verständnis zu beurteilen, und an Stimmen, die die lächerliche Hysterie, die sich in gewissen Kreisen bemerkbar macht, verurteilen. Bezeichnend ist beispielsweise ein Leitartikel der „Washington Daily News", die unter Bezugnahme auf eine Aeußerung Theodor Roosevelts „Leise Rede, harter Knüppel" schreibt, daß dies nicht der Augenblick sei, mit einem Fliegenwedel bewaffnet, große Töne zu reden.

Jugendliche Verbrecher zum Tode verurteilt

Das Danziger Sondergericht verurteilte die beiden 19jährigen Angeklagten Arno Ruser und Gerhard Michalski als Gewaltverbrecher zum Tode. Die beiden haben sich eine ganze Serie von Einbruchsdiebstählen zuschulden kommen lassen. Bei ihrer letzten Aktion hatten sie sich in Räume der Deutschen Arbeitsfront eingeschlichen und mit vorgehaltener Pistole versucht, sich einen Ausweg zu verschaffen, nachdem sie entdeckt worden waren.

Die Weltsensation: Paris in deutscher Hand!

Stärkster Eindruck des stolzen Erfolges unserer Wehrmacht — Anerkennung der militärischen Überlegenheit Deutschlands

Detmold, 14. Juni. Als zu diesem denkwürdigen 14. Juni um die Mittagsstunde die Zeitungen und Rundfunksender in aller Welt die Kunde aus dem Hauptquartier des Führers vom Einmarsch der deutschen Truppen in Paris verbreiteten, standen Millionen und aber Millionen im Banne der größten Sensation seit Ausbruch des Krieges.

Jubel und Begeisterung in Italien.

Rom. Kaum war die Kunde vom Einmarsch der siegreichen deutschen Truppen in Paris in der italienischen Hauptstadt bekannt geworden, als auch schon Extrablätter die frohe Kunde der Bevölkerung der Millionenstadt vermittelten, die hier allergrößte Freude und tiefsten Eindruck hinterlassen hat. Jubel und Begeisterung erfaßte die Bevölkerung der Millionenstadt; denn jeder deutsche Sieg ist auch ein Sieg Italiens, wie jeder italienische Sieg ein Sieg Deutschlands ist, das ist das eherne Gesetz der Achse.

Die Extrablätter werden den Verkäufern buchstäblich aus den Händen gerissen. Jeder wollte den Wortlaut der großen Siegesnachricht aus dem Führerhauptquartier mit eigenen Augen sehen. Unbeschreiblicher Jubel beseelte die deutsche Kolonie. Italiener umarmten ihre deutschen Freunde auf offener Straße.

In italienischen militärischen Kreisen unterstreicht man insbesondere die Bedeutung des Satzes aus dem Führerhauptquartier vom Zusammenbruch der gesamten französischen Front zwischen dem Aermelkanal und der Magnotlinie bei Montmedy. Erneut, so betont man in Rom, hat Deutschlands Initiative dem Gegner das Handeln diktiert und zu einem Erfolg von militärisch, aber auch politisch unabsehbaren Auswirkungen geführt. Noch sei Frankreich, wie man weiter hervorhebt, nach dem schweren Schlag in Flandern nicht zur Besinnung gekommen, und schon sei ihm auch die Hauptstadt sowie mit Le Havre ein weiterer strategisch unerhört wichtiger Hafen entrissen worden.

Mit ungeheurer Spannung, so schreibt „Lavoro Fascista", habe die Welt den Vormarsch der siegreichen deutschen Truppen verfolgt und die Nachricht von der Einnahme von Paris erwartet, aus dessen Mauern noch vor wenigen Wochen ebenso leichtfertige wie freche Herausforderungen gegen die beiden jungen Völker Deutschland und Italien erklangen.

„Tribuna" stellt fest, daß kaum eine Woche nach dem Beginn des dritten Teiles der großen Schlacht in Frankreich im Westen Paris, das England bis zum letzten Franzosen verteidigen wollte, in deutschen Händen ist. Der deutsche Sieg sei gewaltig. Man müsse sich darüber im klaren sein, was für ein Land wie Frankreich der Verlust seiner Hauptstadt bedeute, die als Mittelpunkt des französischen Imperiums nicht ersetzt werden könne. Die Hauptstadt bilde das wichtigste Pfand in den Händen des Siegers.

Rußland: „Offensive von grandioser Wucht."

Moskau. In hiesigen politischen Kreisen und in der ganzen sowjetrussischen Oeffentlichkeit hat die Nachricht, in der man die Krönung der bisherigen deutschen Waffenerfolge und einen entscheidenden Wendepunkt des Krieges sieht, ungeheuren Eindruck hervorgerufen.

Die Kommentare der letzten Tage hatten bereits hervorgehoben, daß diese Entwicklung allein dem Erfolg der deutschen Waffen zuzuschreiben ist. So erklärte, noch bevor der Einmarsch der deutschen Truppen in Paris der Welt bekannt wurde, der militärische Beobachter der „Krasnaja Issvestija" u. a., die strategische Lage, wie sie sich bis jetzt an der Seine und Marne herausgebildet habe, mache die Verteidigung von Paris für die Franzosen unmöglich. Das französische Oberkommando habe deshalb offenbar die Aufgabe von Paris beschlossen und die französische Hauptstadt zu einer offenen Stadt erklärt. Die von den Deutschen am 5. Juni eingeleitete Offensive gegen Paris habe immer gewaltigere Ausmaße angenommen und schließlich eine grandiose Wucht erreicht.

Japan: „Wir gratulieren von ganzem Herzen!"

Tokio. Der überwältigende Eindruck, den der Fall von Paris auf die japanische Oeffentlichkeit gemacht hat, ergibt sich aus dem Bild der Presse dieses großen Tages, die mit Extrablättern herauskam. Die Leistungen der deutschen Führung und der deutschen Truppen finden allgemein Worte höchster Anerkennung und Bewunderung.

„Hotschi Schimbun" schreibt: „Bei einem Rückblick auf Deutschlands Aufstieg unter seinem weitschauenden Führer können wir uns nur bedingungslos verneigen. Wir gratulieren Deutschland von ganzem Herzen!" — Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärt das Blatt, es könne kein Zweifel bestehen, daß England Frankreichs Schicksal teilen werde. Volk und Regierung in Japan müßten klar erfassen, daß die alte Ordnung der Welt zusammenbricht.

Schweden: „Frankreich tödlich ins Herz getroffen."

Stockholm. In der gesamten Presse Schwedens hat Deutschlands triumphaler Sieg tiefsten Eindruck gemacht. In militiärischen und politischen Kreisen unterstreicht man vor allen Dingen die ungeheure moralische Wirkung, die der Fall von Paris auf die Reste der französischen Armeen und auf das gesamte französische Volk haben muß. Frankreich sei tödlich ins Herz getroffen, ist die übereinstimmende Auffassung aller urteilsfähigen schwedischen Kreise. Unverhohlen gibt man hier der Bewunderung für die unvergleichlichen Leistungen der deutschen Truppen und für die überragende geniale strategische Führung der deutschen Armeen Ausdruck.

Jugoslawien: „Telephonleitungen überlastet."

Belgrad. Der Einzug der siegreichen deutschen Truppen in Paris hat im ganzen Lande gewaltigen Eindruck gemacht. Aus allen Pressestimmen und Aeußerungen der Oeffentlichkeit klingt rückhaltlose Bewunderung für die Führung, Soldaten und Waffentechnik der deutschen Wehrmacht. Das Agramer Mittagsblatt „Vecer" erschien als erste Zeitung mit der Siegesmeldung und wurde den Verkäufern aus der Hand gerissen. Die Auflage des Blattes verdreifachte sich am Freitag. Wie die Telephondirektionen in Belgrad und Agram mitteilen, waren die Ortsleitungen beider Städte zwanzig Minuten nach der deutschen Rundfunksendung, die von der Oeffentlichkeit mitgehört wurde, vollständig überlastet, da jeder dem anderen diese Meldung mitteilen wollte.

Amerika: „Hitlers wahre Geheimwaffe."

Neuyork. In einem ausführlichen Bericht von der deutschen Westfront läßt sich der Korrespondent der „Chicago Daily News", Wallace Deuls, über die Gründe aus, die ihm für Deutschlands überwältigende Erfolge ausschlaggebend seien. Diese seien: zahlenmäßige Ueberlegenheit an Menschen und Material, die Bereitwilligkeit, beides auf breitester Basis und im Interesse schneller Entscheidungen einzusetzen, glänzende Beherrschung der klassischen Regeln von Strategie und Taktik. Deuls führt weiter aus, man habe in letzter Zeit viel von der sogenannten Geheimwaffe Deutschlands gesprochen. Hitlers wahre Geheimwaffe sei seine klare Erkenntnis der Angriffsziele, seine fanatische Entschlossenheit, sie zu erreichen, kurzum Intelligenz und Willenskraft!

Die brasilianische Presse steht völlig unter dem Eindruck der großen Ereignisse des Tages. Allgemein drückt man die Ansicht aus, daß Reynauds letzte Notschreie nur die Ueberzeugung bestärken können, daß Frankreich einer endgültigen Niederlage zutreibe.

Schweden: „Das Hakenkreuz über dem Eiffelturm."

Stockholm. Das Stockholmer „Aftonbladet" brachte über den Fall von Paris eine Sonderausgabe heraus, die in Riesenlettern die Ueberschrift trägt: „Das Hakenkreuz über dem Eiffelturm." In schwedischen Militärkreisen fragt man sich angesichts der gewaltigen deutschen Erfolge ernstlich, ob Frankreich tatsächlich seine gesamte Armee der Vernichtung anheimfallen lassen wolle.

Finnland: „Tiefer Eindruck im ganzen Lande."

Helsinki. Tief beeindruckt nahm die finnische Oeffentlichkeit die sensationellen Meldungen vom Einmarsch deutscher Truppen in Paris auf. In führenden politischen und wirtschaftlichen Kreisen ist man sich völlig darüber klar, daß sich durch den Fall von Paris nunmehr vom Nordkap bis zur Küste Libyens ein eiserner Vorhang zwischen den Mächten, die Deutschland den Krieg erklärt haben und dem übrigen Europa gesenkt hat.

Norwegen: „Es gibt kein zweites Marnewunder."

Oslo. In hiesigen politischen Kreisen wird betont, die Welt müsse die Entscheidung der Waffen zur Kenntnis nehmen und feststellen, daß es ein zweites Marnewunder nicht gebe.

Holland: „Frankreichs Widerstandskraft gebrochen."

Amsterdam. Nach der Einnahme von Paris herrscht hier der allgemeine Eindruck vor, daß Frankreichs Widerstandskraft gebrochen sei. Die Zeitungen bringen gleichzeitig Betrachtungen über die ungeheure Bedeutung, die Paris in wirtschaftlicher und wehrwirtschaftlicher Beziehung für Frankreich hat.

Ungarn: „Frankreichs Schicksal besiegelt."

Budapest. Der Fall von Paris und das beispiellose Tempo der mutig vorwärtsstürmenden deutschen Armeen hat in ganz Ungarn stärksten Eindruck gemacht. Allgemein herrscht der Eindruck vor, daß das Schicksal Frankreichs besiegelt ist und die Kraft seines Widerstandes schnell schwindet.

Rumänien: „Frankreichs schwerster Schlag."

Bukarest. Der Einmarsch der deutschen Truppen in Frankreichs Hauptstadt wird in Rumänien als ein Ereignis von allergrößter Bedeutung gewürdigt. „Porunca Vremii" bezeichnet den Verlust der Hauptstadt als den schwersten Schlag, den Frankreich erhalten konnte. Das große Abendblatt „Ordinea" schreibt: „Frankreich hat die militärische Macht Deutschlands unterschätzt und deshalb einen Krieg entfesselt, den es nicht führen konnte."

Portugal: „Frankreichs Reserven nur noch minimal."

Lissabon. Einmütig wird hier nach der Besetzung von Paris zum Ausdruck gebracht, daß es diesmal ein „Wunder an der Marne" nicht geben werde, um so mehr, als die Reserven Frankreichs nur noch minimal sein dürften.

Griechenland: „Eine Bombe schlug ein!"

Athen. Die Nachricht von der Einnahme der französischen Hauptstadt durch die deutschen Truppen schlug hier wie eine Bombe ein. Nach diesem Ereignis verstärkt sich der Eindruck, daß die militärischen Kräfte der Westmächte schnell absinken. Das Ansehen von England und Frankreich hat in Griechenland eine weitere starke Einbuße erlitten. Die Bewunderung für die deutschen Waffentaten erfuhr nach diesem großen Siege eine weitere Steigerung.

Der italienische Botschafter bei Molotow

Von der Moskauer Presse stark herausgestellt

Moskau, 14. Juni. Sämtliche Blätter veröffentlichen am Freitag an bevorzugter Stelle und unter stark hervorgehobenen Ueberschriften die am Donnerstagabend gemeldete amtliche Verlautbarung von dem Empfang des italienischen Botschafters Rosso beim Regierungschef und Außenkommissar Molotow.

Dagegen verlautet bis jetzt noch nichts über den Empfang der neuernannten Botschafter Englands und Frankreichs, Cripps und Labonne, die kurz vor dem italienischen Botschafter in Moskau eingetroffen waren.

Einberufung einer Balkankonferenz?

Ueberprüfung der politischen Lage.

rb. **Athen,** 15. Juni. Im Südosten werden angebliche Pläne zur Einberufung einer Konferenz der Staaten des Balkanbundes erörtert. Die Initiative soll zum Teil von hiesigen politischen Kreisen ausgehen. Von der kommenden Konferenz hofft man erstens aus den Erfahrungen der erst kürzlich abgehaltenen Wirtschaftstagung in Belgrad profitieren zu können, und zweitens sieht man sich einer Situation gegenüber, die schon die Linien neuer politischer Entwicklungen im Südosten und in dem östlichen Mittelmeer erkennen läßt. Dabei werde es sich nicht nur darum handeln, gewisse außenpolitische Neuorientierungen vorzunehmen, sondern es sei auch notwendig, der politischen Neutralität den entsprechenden wirtschaftlichen Rückhalt zu geben. Daß dieser Rückhalt nur in der Anlehnung an mächtigere Wirtschaftsräume erfolgen kann und nicht in einer Autarkiebewegung der Südoststaaten, ist nach griechischer Auffassung eine der wertvollsten Ansichten, die der Krieg dem Südosten gebracht habe. Alle Balkanstaaten, wie beispielsweise Bulgarien, haben schon diesen Schluß gezogen.

Türkei sieht keine Gefahr

Italienfeindliche Zeitungen verboten.

vm. **Budapest,** 15. Juni. Die türkische Zeitung „Jene Sabah" wurde am Donnerstag auf Beschluß des Ministerrates verboten, da sie einen gegen Italien gerichteten Artikel veröffentlichte. Außerdem betonen die Blätter in ihren Freitagausgaben, daß der Türkei gegenwärtig keine akute Gefahr drohe, da Italiens Interessen im westlichen Mittelmeer liegen würden.

Im übrigen hat, wie gemeldet wird, die Wiederaufnahme der normalen diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und Moskau und das Verständnis der sowjetrussischen Presse für die Haltung Italiens Ankara erheblich beeindruckt. Außerdem wird in militärischen Kreisen Ankaras zugegeben, daß in den letzten Tagen zahlreiche französische Truppenabteilungen aus der Nahostarmee abgezogen wurden.

Der letzte USA.-Dampfer abgefahren

Mittelmeer ohne neutrale Schiffe.

hn. **Rom,** 15. Juni. Als letztes amerikanisches Schiff ist der Dampfer „Exochoda" aus Genua mit 700 USA.-Staatsangehörigen aus Aegypten an Bord abgefahren. Gleich den Vereinigten Staaten haben auch die meisten anderen neutralen Schiffahrtsländer ihre Mittelmeerlinien eingestellt. Von der jugoslawischen Handelsmarine wird nur noch die Küstenfahrt nach italienischen Häfen betrieben. Die drei italienischen Schiffe „Mazzini", „Colombo" und „Adua", die zum Zeitpunkt der italienischen Kriegserklärung den Suezkanal passierten, sind glücklich im eriträischen Hafen Massaua eingelaufen.

Bestien noch in der Gefangenschaft

Neger wollte deutschem Unteroffizier die Schlagader durchbeißen.

mg. **Bremen,** 14. Juni. Ein bezeichnender Zwischenfall ereignete sich auf einem nordwestdeutschen Verschiebebahnhof. Aus einem zu kurzem Aufenthalt eingelaufenen Gefangenentransport, worunter sich französische Kolonialtruppen befanden, sprang eine der schwarzen Bestien einen deutschen Unteroffizier an und versuchte, ihm die Halsschlagader durchzubeißen. Im letzten Augenblick konte dieses Vorhaben vereitelt werden. Ein treffender Beweis für die Vertiertheit der französischen „Zivilisationsretter".

Bezeichnend ist ebenfalls, daß es nur dem Eingreifen der deutschen Wachtmannschaften zu verdanken war, daß tätliche Auseinandersetzungen zwischen englischen und französischen Gefangenen eines Transportes wieder geschlichtet werden konnten.

Kriegshetzer Reynaud winselt um Hilfe

Er hat doch schon erkannt, daß es ihm an den Kragen geht

Berlin, 14. Juni. Herr Reynaud, der noch im Mai erklärte, es sei genug geredet worden, es müßten nun „Taten" folgen, hat nun soviel geredet wie seitdem. Auch gestern wieder — in der Nacht, da Paris preisgegeben werden mußte, stand er vor dem Rundfunk. Vier Stunden nach der Ankündigung mußten die Hörer warten, dann vernahmen sie nach Mitternacht die zitternde Stimme mit dem Eingeständnis: „Heute geht es um das Leben Frankreichs!"

Unter einem Schwall greller Phrasen winselt der Kriegshetzer jetzt jämmerlich um Hilfe. Das Maß des Unglücks, das er über sein Land gebracht hat, scheint ihm noch nicht voll zu sein. Er wendet sich in einem schwülstigen Appell an die „anderen Demokratien", es nicht bei „halben Maßnahmen" zu lassen und den Krieg weiterzuführen. Der Augenblick sei gekommen, Deutschland am Gelingen seines Planes zu hindern.

Herr Reynaud, der in der vordersten Reihe der Hetzer stand, die den Krieg mutwillig zum Zaun brachen, nicht früher Frieden machen wollten, bis Deutschland „zerstückelt" sei und die Deutschen „unter französischen „Baionetten vor Feldküchen Schlange stehen" müßten, sucht nun, wo es ihm selbst an den Kragen geht, nach dem rettenden Strohhalm. Nachdem das deutsche Schwert seine übermütigen Träume zerschlagen hat, bietet er das Bild des winselnden Verbrechers, der jämmerlich um Mitleid fleht.

Die Worte, die er dabei über den „Heldenmut" der französischen Armeen verliert, müssen die kämpfenden Soldaten wie bitteren Hohn empfinden. „Ich habe sie mitten in der Schlacht gesehen", verkündet er großtönend. Wo aber der Schieber sich aufgehalten hat, als er die Meldung von seiner Reise an die Front durch die Presse gehen ließ, weiß niemand. Unsere Truppen wissen die Tapferkeit ihres Gegners zu schätzen. Im Munde eines Reynaud aber wird jedes Lob eine Lästerung. Der Kriegsverbrecher täte weit besser daran, sich in sein Kämmerlein zu verkriechen und an die schuldbeladene Brust zu schlagen, statt seine leeren Phrasen am Rundfunk loszulassen und weiter zum Kriege zu hetzen. Seinem Lande und der ganzen Welt wäre damit mehr gedient.

Unser Funkdienst meldet:

Wie aus Genf verlautet, hat der französische Erziehungsminister die sofortige Schließung aller öffentlichen und privaten Schulen in Frankreich befohlen.

Unter dem Eindruck des Zusammenbruches der französischen Front siedelte, wie die Columbia Broadcasting Cy aus Tours meldet, die französische Regierung am Freitag nach Bordeaux über.

Unter Führung des demokratischen Senators Clark sind Bemühungen im Gange, im USA.-Parlament einen Block zu bilden, der sich jeder direkten Regierungshilfe an die Westmächte, wie beispielsweise der Abgabe alter Zerstörer an England, widersetzen will.

Das Ministerium für die Sicherheit der britischen Inseln erläßt nach einer Meldung aus London einen Aufruf an die Oeffentlichkeit, keine Reisen oder Besuche auf der Eisenbahn in die Zone entlang der westlichen Küste oder in der Breite von ungefähr 35 Kilometer in der gleichen Zone zu unternehmen.

Das finnische Verkehrsflugzeug „Paleva", eine dreimotorige Maschine, stürzte gestern auf dem Fluge von Reval nach Helsinki ab. Zehn Personen fanden den Tod.

Der „Corriere della Sera" meldet, daß nach der Kriegserklärung die Ermordung zahlreicher italienischer Staatsangehöriger in Frankreich vorgenommen wurde. Besonders in Toulouse kam es zu haßerfüllten Ausschreitungen gegen Italiener. Die Einrichtung des dortigen Konsulats wurde vollständig zertrümmert.

„Ja" meldet aus London, daß die englische Hauptstadt einer belagerten Stadt gleiche. Alle öffentlichen Gebäude seien mit Barrikaden und Stacheldrahtverhauen umgeben. In der vergangenen Woche verließen 120 000 Kinder London.

Das spanische Innenministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach es den sogenannten Pressebüros der kriegführenden Mächte in Spanien verboten wird, Druckschriften, Broschüren oder sonstige Propagandaschriften herzustellen und zu verteilen. Ferner werden alle Lokale geschlossen, die jene Mächte unter dem Namen „Lesesaal" unterhalten und die lediglich der Verteilung von Propagandamaterial dienen. Diese Maßnahmen richten sich gegen die neuesten Propagandatricks der Westmächte.

Auf der Brooklyner Marinewerft lief am Donnerstag das 35 000-Tonnen-Schlachtschiff „North-Carolina" vom Stapel. Marineminister Edinson erklärte in seiner Stapellaufrede u. a.: „Wir brauchen jetzt, nicht um anzugreifen, sondern um stark zu sein, wenn wir angegriffen werden."

Oberst Lindbergh erklärte in einer Rede, daß die Vereinigten Staaten „zu unseren Lebzeiten" nicht erfolgreich angegriffen werden können. Es sei aber, anzunehmen, irgendeine Nation, die in die Vereinigten Staaten einfallen wolle, könne etwa in Grönland Stützpunkte errichten.

Die USA.-Regierung forderte in seinem üblichen halbjährlichen Mahnschreiben zwölf europäische Länder — auch Polen und Belgien — auf, die Mitte Juni fällig werdenden Abzahlungen und Zinsen auf die Weltkriegsschulden zu begleichen. Es handelt sich insgesamt um 223 Millionen Dollar, die fällig werden.

Gafencu nach Moskau?

Wiederbesetzung der Gesandtschaften.

hö. **Sofia,** 15. Juni. Nach einer Meldung der Sofiaer „Utro" ist der bisherige sowjetrussische Gesandte in Bulgarien, Lawrentief, zum Gesandten in Bukarest ernannt worden. Gleichzeitig wird die rumänische Regierung ihren Moskauer Posten, der seit 1938 verwaist ist, neu besetzen. Außerdem wird sich in nächster Zeit dem Blatt zufolge der frühere Außenminister Gafencu in einer Sondermission nach Moskau begeben, um mit der sowjetrussischen Regierung über schwebende Fragen zu verhandeln. Man nimmt hier an, daß bei dieser Gelegenheit auch die Lösung der bessarabischen Frage in Angriff genommen wird.

Dr. Dietrich vor der ausländischen Presse:

Die Macht der Tatsachen siegt

Nichts kann die Niederlage der alliierten Maulhelden aufhalten — Scharfe Abrechnung

Brüssel, 14. Juni. Der Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich empfing in Brüssel vom OKW. zu einer Fahrt im Westen eingeladene Vertreter der ausländischen Presse. Er nahm dabei Gelegenheit, zu den ausländischen Journalisten über eine Reihe aktueller Fragen zu sprechen.

Im Verlaufe seiner Ausführungen sprach der Reichspressechef von der Metamorphose der öffentlichen Meinungen so vieler Länder der Erde, die nach einer so langen Zeit hartnäckiger Verblendung erst jetzt durch die Macht der Tatsachen auf den Schlachtfeldern Europas erzwungen wurde. Es sei eines der Rätsel unseres Jahrhunderts, wie so viele zivilisierte und angeblich aufgeklärte Völker einer so völligen Verkennung der wirklichen Verhältnisse zum Opfer fallen konnten.

Die Ideen, die Deutschland und Italien groß gemacht hätten, seien nun einmal die neuen gestaltenden Kräfte, die in das europäische Leben eingetreten seien, um es zu regenerieren und einer Zukunft entgegenzuführen. Jedes Volk, das mit seinem Schicksal diesem Kontinent verhaftet sei und daß diese neuen bestimmenden Kräfte nicht erkenne, müsse den Preis dafür zahlen, den jede falsche Einschätzung der Wirklichkeit nun einmal erfordert.

Wenn heute diejenigen, die mit dieser Realität des Lebens nicht fertig geworden seien, über das von ihnen selbst angerichtete Unglück jammerten und den Geist beschwüren, der stärker sei als die Materie, dann könne man ihnen nur antworten: „Jawohl, der Geist wird siegen, aber nur der Geist, in dem die Kräfte der Wirklichkeit lebendig sind, und nicht der, der auf dem Monde lebt." Man dürfe in einer sich neu formenden Welt nicht mit den unpassend gewordenen Augengläsern der Alten herumlaufen. Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich seien die Opfer dieser spezifisch englischen Krankheit geworden.

Mit der demokratisch-liberalistischen Brille vor den Augen waren sie blind für die wirklichen Verhältnisse. Sie sehen gutgemeinte Ratschläge als Bedrohung, den Schutz unserer Lebensrechte als Agression, Notwehr als Gewalt und Hilfe als Brutalität an. Wer ihnen den Tod „garantiert", nennen sie ihren Freund, und wer die Zukunft in Händen hält ihren Feind. Das ist das fast tragische Schicksal derjenigen, die mit der demokratischen Brille behaftet die Wirklichkeit des heutigen Europas nicht sehen wollen und sich an tödliche Illusionen klammern.

England und Frankreich, die dem deutschen Volke den Fehdehandschuh hinwarfen, die großsprecherisch unsere Vernichtung ankündigten, die auszogen, um uns niederzuschmettern, jammern und winseln heute bei anderen Völkern um Hilfe.

Damals sagte Churchill: „Ich werde Deutschland an der Kehle würgen, bis sein Herz aussetzt. Wir werden die Umschnürung nicht eher lockern, als bis es sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat."

Heute sieht er seine Siege darin, wenn die Briten davonlaufen und sich dem eisernen Griff der deutschen Wehrmacht entziehen können.

Am 13. 9. sagte Chamberlain: „Ich hoffe, den Tag zu erleben, an dem Hitler vernichtet wird."

Heute ist Chamberlain längst ein politischer Leichnam, und in seinen Ohren gellen die Flüche derer, die er ins Verderben stürzte.

Duff Cooper rief noch am 23. April aus: „Wir müssen die Deutschen in der Schlacht vernichten!" — Am 21. Mai noch belog er sein Volk: „Es besteht kein Anlaß zur Beunruhigung. Die britische Armee hat keine schweren Verluste erlitten, sie zieht sich nicht zurück. Ihr Gegenangriff wird gewaltig sein."

Wenige Tage später war das britische Expeditionskorps in Flandern ausgelöscht. Und die Reste der stolzen Briten erreichten nur als bejammernswerte Gestalten die Küsten ihrer Insel. Den frechen Lügen Duff Coopers glaubt heute niemand mehr.

Am 11. Mai rief Reynaud aus: „Die französische Armee hat den Degen gezogen und wird den jahrhundertealten Feind schlagen." — Seine Blätter schrieben: „Das deutsche Volk muß an den französischen Feldküchen um Nahrung betteln."

Am 11. April erklärte dieser Charlatan: „Eines ist sicher. Deutschland ist von den Erztransporten abgeschnitten und wird abgeschnitten bleiben." — Am 17. Mai sagte er: „Es ist falsch, daß die Regierung Paris verlassen will. Die Regierung ist und bleibt in Paris. Die Gerüchte von den Fortschritten des Feindes sind absurd."

Heute ist dieser Börsenschieber, der mit dem Leben von Millionen Franzosen spielt wie mit Börsenaktien, in Paris nicht mehr auffindbar. Der Degen Frankreichs ist zerbrochen. Aus Narvik hat eine Handvoll mutiger Deutscher die alliierten Maulhelden hinausgeworfen, und an den Feldküchen der siegreichen deutschen Armeen erbarmen sich deutsche Soldaten der betrogenen französischen Frauen und Kinder.

Wenn man in den französischen Operationsgebieten das Elend ansieht, in das diese sogenannten Staatsmänner ihre Völker gestürzt haben, dann kommt einem ihre ganze Gewissenlosigkeit zum Bewußtsein.

Es ist eines der unbegreiflichsten Phänomene, daß die Völker solche Staatsmänner ertragen, die sie immer aufs neue belügen und ihnen auch heute immer neue Trugbilder vorgaukeln. Vergegenwärtigen Sie sich die aufgeblasenen Heeresberichte und offiziellen Kommentare, mit denen sie die Welt überschwemmen und zum Narren halten. Erinnern Sie sich an das, was sie im Polenfeldzug schrieben, an ihre erbärmlichen Kommuniqués über Norwegen, an ihre geradezu lächerlichen Schlachtberichte aus der Flandernkatastrophe und jetzt wieder in Frankreich.

Es sind immer wieder dieselben Schaumschlägereien, durch die sie in gewissenloser Weise Hoffnungen erwecken.

Wo ist das Wunder Weygands? Wo ist das Wunder an der Marne? Wo sind die „riesigen deutschen Verluste"? Jeden Tag erfinden sie einen neuen militärischen Schwindel. Gestern noch war es der „erfolgreiche Rückzug" oder der „mißlungene Versuch der Deutschen, mit ihren neuen Stellungen in Berührung zu kommen". Heute sind es die Phrasen von dem „französischen Verteidigungsdispositiv" und der „Abnutzungsschlacht", in die sie uns angeblich verwickelt haben. Man kann diese offensichtlich von Juden geschriebenen „Schlachtberichte" nicht mehr lesen. Jedem Soldaten muß es dabei zum Speien übel werden.

Die Lügen der Alliierten müssen von den Völkern teuer bezahlt werden. Was diese alliierten Maulhelden auch immer reden, nichts kann ihre Niederlage abwenden, keine Hilfe von außen und keine Garantien. Redensarten gelten heute nichts mehr, nur nackte, harte Tatsachen und reale Kräfte.

Wenn die Herren in London und „irgendwo in Frankreich" nicht hören wollen, dann müssen sie fühlen. Leider sind nicht sie es, die das Elend zu spüren bekommen, sondern die Völker sind es, die für die Gewissenlosigkeit ihrer unfähigen Staatsmänner zu büßen haben.

Diese Kriegshetzer, die man zu Unrecht als „Staatsmänner" bezeichnet, sind Verbrecher, die ganze Völker bedenkenlos ihren verbrecherischen Instinkten opfern. Wie lange will das betrogene Volk Englands und Frankreichs diese Kreaturen noch in seinen Staatskabinetten ertragen? Wenn noch ein Rest von Vernunft in diesen Völkern zur Geltung kommen kann, dann müßten sie nach all diesen furchtbaren Erfahrungen aufstehen und ihre Verderber hinwegfegen.

Diese Verbrecher in London und „irgendwo in Frankreich" sagen, wir wollten die Welt erobern und die Demokratien des Erdballs zerschmettern. Dieses Geschwätz ist lächerlich. Aber die Völker Europas werden uns segnen, wenn wir jenen verbrecherischen Wahnsinn der Herren Churchill, Reynaud und Genossen zerschmettern, der sich hinter demokratischen Phrasen verbirgt, um immer neue Völker in ihre Katastrophe zu stürzen.



Auf dem Gefechtsstand eines Panzerkorps

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch (links) und Generaloberst von Reichenau (Mitte) bei einer Besprechung. (PK.-Schmidt—Atlantic-Autoflex.)

Dank an Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe

Tagesbefehle der drei Oberbefehlshaber an die siegreichen Norwegenkämpfer

Berlin, 14. Juni. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat folgenden Tagesbefehl an die in Norwegen eingesetzten Teile des Heeres gerichtet:

Hauptquartier, 14. Juni.

Soldaten!

Am heutigen Tage hat das deutsche Volk den Siegesbericht über Norwegen erfahren. Er stellt eure Leistungen für immer vor der Geschichte fest. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat euch seinen und des deutschen Volkes Dank ausgesprochen. Voll Stolz und in höchster Anerkennung grüßt euch mit mir das ganze Heer.

Der norwegische Feldzug unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Falkenhorst bildet ein Ruhmesblatt der deutschen Kriegsgeschichte. Bereits am ersten Tage wurde mit der Besetzung der wichtigsten Stützpunkte das strategische Ziel erreicht. Der weitere Verlauf ist gekennzeichnet durch eine Fülle hervorragender Einzelleistungen von Führung und Truppe bei ungewöhnlichen Schwierigkeiten der Witterung und des Geländes. In edelster Kameradschaft und vorbildlicher Zusammenarbeit wetteiferten Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe und errangen gemeinsam den Sieg. Beste Friedensausbildung und soldatische Erziehung, Selbständigkeit von Unterführer und Mann, Gewöhnung an Anstrengung und Entbehrungen, Vorwärtsdrang und Siegeswille fanden ihre schönste Bewährung.

Aus der großen Gesamtleistung ragt hervor der heldenhafte Widerstand, den ihr, ostmärkische Gebirgstruppen der Kampfgruppe Dietl, Schulter an Schulter mit den Kameraden der Kriegsmarine und unterstützt von den tapferen Fliegern, nach dem Vorbild eures Kommandeurs geleistet habt. Unter den schwersten Bedingungen habt ihr gegenüber einer überwältigenden feindlichen Uebermacht zwei Monate lang standgehalten und dadurch den Abzug der englischen und französischen Truppen und die Kapitulation der Reste der norwegischen Armee erzwungen. Euer Kampf reiht sich würdig den größten kriegerischen Taten aller Zeiten ein.

Inzwischen geht im Westen der Entscheidungskampf unaufhaltsam und erfolgreich weiter. An seinem Ende wird stehen, wie es der Führer vorausgesagt hat, der glorreichste Sieg der deutschen Geschichte!

„Soldaten der Kriegsmarine, ich bin stolz auf euch"

Tagesbefehl des Großadmirals Dr. Raeder zum Abschluß der Operationen in Norwegen.

Berlin, 14. Juni. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat anläßlich des Abschlusses der militärischen Operationen in Norwegen folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Die Truppen der Westmächte haben den norwegischen Raum endgültig geräumt. Die letzten Reste der norwegischen Wehrmacht haben kapituliert. Hiermit hat eine Operation ihren Abschluß gefunden, die eine beispielhafte Zusammenarbeit der Kriegsmarine mit den anderen Wehrmachtteilen gezeigt hat. Die Kriegsmarine ist sich bewußt, durch höchsten Einsatz der gesamten Flotte die Besetzung der norwegischen Hauptstützpunkte überhaupt ermöglicht und damit die Grundlage für die Operationen von Heer und Luftwaffe geschaffen zu haben. Sie hat mit der Durchführung und Sicherung des Nachschubes entscheidend zur Eroberung des norwegischen Raumes beigetragen. Soldaten der Kriegsmarine haben Schulter an Schulter mit den Gebirgsjägern unter ungewöhnlichen und schwierigsten Verhältnissen im Abwehrkampf um Narvik gestanden. Sie haben Anteil an dem unsterblichen Ruhm, den deutsches Soldatentum sich erworben hat.

Soldaten der Kriegsmarine! Ich bin stolz auf euch, auf eure Einsatzbereitschaft gegenüber einem vielfach überlegenen Feind, auf eure Tapferkeit, auf eure Zähigkeit und auf euren in der Seekriegsgeschichte einzig dastehenden Erfolg.

Weiter vorwärts mit Gott für Führer und Vaterland!

Parole: Sieg!

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring, hat aus Anlaß des Abschlusses der Operationen in Norwegen einen Tagesbefehl an die Luftwaffe gerichtet, in dem es heißt:

Soldaten der Luftwaffe! Kameraden!

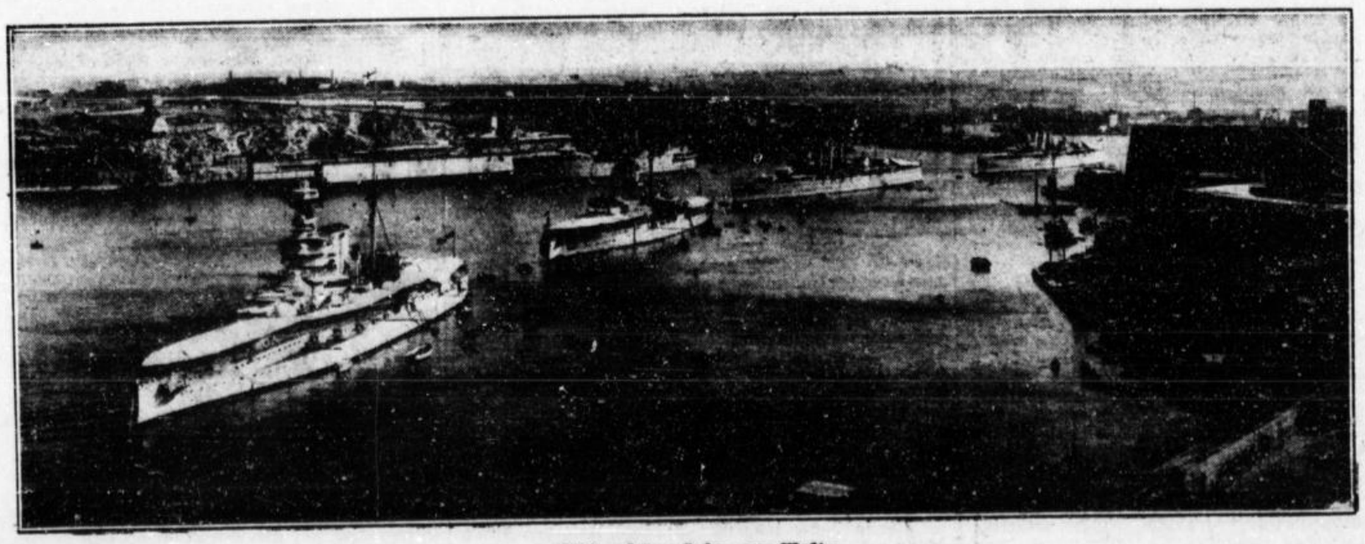
Mit dem Ruhmesblatt Narvik schließt siegreich nun auch der Abschnitt Norwegen in der Geschichte des großdeutschen Freiheitskampfes. In der Luft und zu Lande habt ihr in gleicher Weise Leistungen vollbracht, die in dem Bewußtsein unseres Volkes lebendig bleiben werden. Ich gedenke besonders der Besatzungen der Transportverbände, die in selbstloser Bescheidenheit und unermüdlichem Einsatz die Voraussetzung für das Gelingen der Unternehmung schufen.

Geschwunden ist der Nimbus der Flotte Britanniens. Jede Bombe unserer Luftwaffe auf englische Schiffe an Norwegens Küste war ein Schlag gegen die vermeintliche Seeherrschaft der plutokratischen Kriegshetzer an der Themse.

Der Kampf geht weiter! Ihr habt nun Stellungen bezogen, aus denen die Stöße ins Herz des Feindes geführt werden.

Meine Kameraden der Luftwaffe im norwegischen Feldzug! Ich danke euch und bin stolz auf euch. Vorwärts für unser nationalsozialistisches Deutschland und unseren geliebten Führer.

Die Losung der deutschen Luftwaffe ist und bleibt: Sieg!



Blick auf den Hafen von Malta

Ein Bild zum Bombardement der militärischen Anlagen von Malta durch die italienische Luftwaffe am 11. Juni: Im Vordergrund schwere Einheiten der englischen Flotte, im Hintergrund links das auf Reparationskonto von Deutschland an England gelieferte, von Blohm & Voß gebaute größte Schwimmdock der Welt. (Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

Große Frauenkundgebung im Sportpalast

Dr. Goebbels und die Reichsfrauenführerin sprachen.

Berlin, 14. Juni. Donnerstag abend fand im Berliner Sportpalast eine große Frauenkundgebung statt, die durch die Anwesenheit des italienischen Botschafters Alfieri, des Berliner Gauleiters Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley ihre besondere Bedeutung erhielt, und auf der die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink einen flammenden Appell an die deutsche Frau zum Einsatz im Kriege richtete. Eine Abordnung der Frauenschaft des verbündeten faschistischen Italiens nahm an der Kundgebung teil.

Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, leitete ihre Rede mit einem Wort des Dankes an den Führer und des Gedächtnisses an das faschistische Italien, seinen König und seinen Duce ein. Ueber unserem Leben, so führte sie aus, steht zuerst Deutschland, zum zweiten unsere Kinder und erst zuletzt wir selbst. Unsere Männer haben zu den Waffen gegriffen, und wir Frauen müssen ihnen diese Waffen solange reichen und halten, bis der Sieg errungen ist. Wir verneigen uns in tiefster Achtung vor den vielen Millionen Frauen, die als Arbeiterinnen und Bäuerinnen in der Ernährungsarbeit und in der Rüstungsindustrie stehen. Da ist es nur ein Akt einfachster schwesterlicher Anständigkeit, daß alle unsere Frauen helfend einspringen, wo sie nur können.

Unsere Kinder, so fuhr sie dann fort, werden unsere Erben und unsere Richter sein. Wir dürfen jetzt die Bewährung der guten deutschen Eigenschaften, der Treue, der Tapferkeit, der Pflichterfüllung erleben. Mit dem Wort des Führers „Wir wollen uns den Wiederaufstieg unseres Volkes durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren unerschütterlichen Willen ehrlich verdienen" beendete Frau Scholtz-Klink unter dem begeisterten Beifall der vielen tausende Berliner Frauen ihre aufrüttelnde Rede.

Dann ergriff noch der Gauleiter, Minister Dr. Goebbels, das Wort, um seinerseits den Appell der Reichsfrauenführerin an die Frauen zum Einsatz im Kriege in knappen, aber nachdrücklichen Ausführungen zu unterstreichen.

Einzigartige sanitäre Betreuung der Frontarbeiter

Berlin, 14. Juni. Das Sanitätswesen der Organisation Todt führt in den nächsten Wochen erstmalig in einer Massenorganisation eine röntgenologische Erfassung aller Frontarbeiter zuzüglich der Arbeiter der Festungs-, Pionier- und Nachrichtenstäbe durch.

Zur Durchführung der Untersuchung hat sich der Röntgen-Sturmbann ff-Hauptamt zur Verfügung gestellt.

Diese Maßnahme ist ein Beispiel dafür, wie für die Frontarbeiter im Operationsgebiet auch während ihres Einsatzes gesorgt wird.

Reynaud wollte Paris zerstören

„Regime Fascista" zum deutschen Einmarsch.

Mailand, 14. Juni. Zum Fall von Paris schreibt „Regime Fascista", die Deutschen hätten Weygand gezwungen, mäßigende Ratschläge zu geben. Churchill habe gefordert, Paris solle als befestigter Platz dienen. Für den britischen Premierminister sei es ja auch gleichgültig, ob diese große Stadt dem Erdboden gleichgemacht werde oder nicht. Ihm hätte es genügt, wenn Großbritannien dadurch in die Lage gesetzt worden wäre, seine eigene Verteidigung zu organisieren. Reynaud, sein Vasall, habe bereits der Aufopferung von Paris zugestimmt. Aber die Deutschen, und nur die Deutschen allein, nicht etwa Reynauds Liebe zu den fünf Millionen Parisern, hätten diese Absicht zuschanden werden lassen.

England verliert wieder Absatzmärkte

Eine Folge des Kriegseintritts Italiens.

Berlin, 14. Juni. Der englische Board of Trade hat durch eine Verordnung die Ausfuhr sämtlicher Waren nach Bulgarien, Griechenland, Ungarn, Rumänien, der Schweiz und Jugoslawien sowie den sowjetrussischen Schwarzmeerhäfen untersagt. Wenngleich betont wird, daß damit nicht das Ende jeglichen Handelsverkehrs mit diesen Ländern dekretiert werden solle und daß neue Lizenzen unter geeigneten Umständen vergeben würden, so bleibt es doch unverkennbar, daß die Verordnung die Folgerungen aus der durch Italiens Kriegseintritt erfolgten Abschneidung Englands zum Mittelmeer und Südostraum zieht. Man wird bei den Board of Trade zweifellos ebenso genau wie in den betroffenen Ländern wissen, daß die „geeigneten Umstände" im Verlauf dieses Krieges sicherlich nicht mehr kommen werden. England hat jetzt auch seine Bezüge aus dem Mittelmeer- und Südostraum und überdies, was mindestens ebenso wichtig ist, auch diese Absatzmärkte für seine Ausfuhr verloren.

Nach „Tribuna" kam es in einer Kaserne an der ägyptischen Westgrenze zu einem Streit zwischen einem ägyptischen und britischen Offizier, wobei der Brite den Aegypter kurzerhand niederschoß. Sofort stürzten sich ägyptische Soldaten auf die Engländer, um ihren Landsmann zu rächen. Es gab zahlreiche Verwundete und Tote auf beiden Seiten.

Die Erklärung Spaniens, eine nichtkriegführende Macht zu sein, wird von der italienischen Presse mit großer Genugtuung aufgenommen. Damit, so wird gesagt, habe Spanien seinen europäischen Willen erneut bekundet.

Die irische Regierung hat der italienischen Regierung bereits unterm 6. Juni mitteilen lassen, daß sie im Falle des Eintretens Italiens in den Konflikt ihre Haltung strenger Neutralität fortsetzen würde.

Ueber Reims nach Chalons

Die vordersten deutschen Stellungen des Weltkrieges sind überschritten
Fliehende feindliche Kolonnen werden zerrieben

dnb. . . . , 14. Juni. (PK.) Weiß Gott, das war so ein rechter Tag für unsere Panzerwaffe. Es ging vorwärts, immer vorwärts. Nach den Tagen des erbitterten Ringens, in denen um jeden Ort lange und hart gekämpft werden mußte, ging es heute zügig vor. Natürlich nicht ohne Gegenwehr, aber der Gegner ist hart angeschlagen und leistet nicht mehr denselben Widerstand wie an den letzten drei Tagen.

Unter der Kathedrale von Reims.

Reims war schon am frühen Morgen besetzt. Die Stadt hat der Franzose nicht verteidigt. Bei einem kurzen Rundgang können wir auch keine Kampfspuren feststellen. Noch ragt der herrliche Bau der Kathedrale über der Stadt, die Straßen sind menschenleer. Unsere Truppen werden um die Stadt herumgeführt. Dann geht es weiter in südöstlicher Richtung. Die Straße nach Chalons liegt unter starkem Artilleriefeuer. Der Gegner hat sich auf den Waldhöhen südlich von Reims festgesetzt. Das kann uns aber nicht von unserem Ziel abbringen. Wir müssen heute noch die Marne erreichen und überschreiten, wenn es nur irgend geht. Links von unserer Straße liegen die weitausgedehnten Uebungsplätze des französischen Heeres mit dem Lager Mourmeton. Gegen 11 Uhr sind wir dort. Feindliche Abwehr hält uns noch auf. Ein Jägerbataillon und drei Batterien von der mit den Panzern vordringenden motorisierten Division werden eingesetzt, während das Gros ohne Aufschub nachrückt. Es klappt alles wunderbar, wie auf dem Exerzierplatz. Bald sausen die ersten Granaten über uns hinweg. Die Schüsse liegen gut. Indessen rattern die Panzer rechts an der Straße weiter vor.

Der Funk bringt die Meldung, daß große feindliche Kolonnen auf der Straße St. Etienne—Chalons marschieren in Richtung nach Süden. Sie wollen also über die Marne entkommen. Eine Schützendivision wird in ihrer Flanke eingesetzt, um das zu vereiteln. Der Befehl ist kaum weitergegeben, als eine neue überraschende Nachricht von vorn kommt. Die Spitze der Panzertruppe ist in Chalons eingedrungen und hat die Marnebrücken besetzt. Das Schicksal des fliehenden Feindes ist besiegelt. Panzer von vorne, Infanterie und Artillerie nehmen ihn von der rechten Flanke an. Der Ausgang dieses Kampfes kann nicht zweifelhaft sein.

Die Zeichen dieses Siegestages zeigen sich überall. An der Straße liegen Reste von drei zertrümmerten Kampfflugzeugen unmittelbar nebeneinander am Boden. Nur die französische Kokarde an den Flügeln läßt noch ihre Nationalität erkennen. Ausgebrannte Panzerwagen, darunter die fast haushohen 32-Tonnen-Tanks, liegen neben anderem unübersehbarem Gerät am Wege, und endlose Gefangenenströme, Weiße und Schwarze durcheinander, ziehen an unseren Truppenkolonnen vorbei. Das Bild einer geschlagenen Armee, genau wie vor Wochen auf dem Vormarsch zur Küste. Das französische Heer, feige im Stich gelassen von seinen englischen Bundesgenossen, geht seiner Vernichtung entgegen. Die Regierung hat die Hauptstadt verlassen und flieht nach Süden. Unsere Truppen sind heute über jene Linien vorgedrungen, die unsere vordersten Stellungen im Weltkriege kennzeichneten.

Kriegsberichter Dr. Paul Dierichs.

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Mit dem Kopfhaar ins Getriebe geraten. In einem hiesigen Betriebe geriet eine Arbeiterin mit ihrem Haar in das Getriebe einer Bohrmaschine. Mit schweren Verletzungen der Kopfhaut wurde die Bedauernswerte zum Krankenhaus geschafft.

Bielefeld. Wohnungsbau nach dem Siege. Wie Stadtamtmann Schwarze auf einer Arbeitstagung der Partei mitteilte, fehlen in Bielefeld etwa 2000 bis 3000 Wohnungen, deren Erstellung eine der dringlichsten Aufgaben nach dem Kriege sein wird. In den Jahren von 1919 bis 1935 wurden hier rund 10 000 neue Wohnungen gebaut, von denen die Hälfte allein auf die letzten sechs Jahre entfällt.

Paderborn. Spielereien mit Karbid — gefährliches Jungenspiel. Ein zwar altes, aber immer wieder gefährliches Spiel ist es, Karbid und Wasser auf primitive Weise zusammenzubringen und zu entzünden. Das mußten auch einige Jungen wieder einmal feststellen, die einen Rest Karbid in einer Büchse auf dem Müllplatz gefunden hatten. Sie schütteten das Karbid in einen Kanalschacht einer Straße, warteten einen Augenblick und hielten dann ein brennendes Streichholz über den Kanaldeckel. Die Wirkung war etwas anders, wie sich die Jungen es vorgestellt hatten. Mit einem lauten Knall schoß im gleichen Augenblick eine hohe Stichflamme aus der Kanalöffnung und den Jungen ins Gesicht. Mit ziemlich erheblichen Brandverletzungen und einer schmerzlichen Erfahrung mehr verließen sie schleunigst das Feld ihrer Streiche.

Bochum. Ein Toter und ein Schwerverwundeter. In Diestede hatte der Fuhrunternehmer Pepinghege die Abfuhr von gefällten Pappeln aus einer Weide übernommen. Als der schwerbeladene Wagen mit Treckervorspann in der weichen Wiese steckenblieb, rief Pepinghege den vorbeikommenden Fuhrmann Linnenbrink zu Hilfe, der mit seinen Pferden Vorspann leisten sollte. Als die beiden Männer versuchten, die eingesunkenen Räder freizumachen, rutschte plötzlich ein schwerer Stamm vom Wagen und fiel so unglücklich auf den Unternehmer Pepinghege, daß er zu Tode gedrückt wurde. Der Fuhrmann Linnenbrink wurde ebenfalls von der Pappel erfaßt, er erlitt einen Oberschenkelbruch.

Ibbenbüren. Tragischer Unfall. Im benachbarten Steinbeck ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Der sechsjährige Sohn der Wwe. Stroot spielte mit dem fünfjährigen Sohn des Schmiedemeisters Brökamp auf der Luftkammer. Hier entdeckte der kleine Brökamp eine Kleinkaliberbüchse. Als sein Spielkamerad Stroot ihm diese abnehmen wollte, löste sich ein Schuß. Der Schuß durchschlug den Hals und verletzte die Halsschlagader und Wirbelsäule. Der Kleine starb nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Münster. Man hüte sich vor Bezugscheinfälschung! Das Schöffengericht in Münster hatte gegen eine Angeklagte Frau B. K. auch Ochtrup ein Urteil zu sprechen, das allen unwissenden Kreisen die Augen öffnen sollte. Frau K. hat sich ordentlich durchs Leben geschlagen, ist sehr arbeitsam, sorgt für ihre fünf Kinder in mütterlicher Weise und steht ihrem Haushalt vor, wie man es von einer vorsorglichen Frau nicht besser erwarten kann. Aber plötzlich machte sie sich einer Tat schuldig, deren Tragweite sie sicher nicht übersehen hat, sie hat sich auch sicher nichts dabei gedacht, als sie eine harmlos erscheinende 1 auf den Bezugschein setzte, den sie vom Wirtschaftsamt erhalten hatte, um sich Reste Spinnstoffwaren von ½ Kilogramm zu besorgen. Die kleine 1 machte so aus dem halben Kilo anderthalb Kilo. Mochte Frau K. auch Sorgen haben, ihre Kinder ordentlich kleiden zu können, so hätte sie das Gesetz nicht in dieser unglaublichen Weise durchbrechen dürfen. „Ich habe mir nichts dabei gedacht", erklärte die Frau vor Gericht, und als sie dann hörte, daß sie bei Annahme mildernder Umstände, die man ihr in ausgiebigem Maße zukommen ließ, als Mindeststrafe drei Monate Gefängnis zu erwarten hätte, stand sie völlig verständnislos da und war entsetzt über die dann ausgesprochene Gefängnisstrafe von drei Monaten, nachdem man ihr klar gemacht hatte, daß eigentlich das Gesetz bei gewinnsüchtiger Urkundenfälschung eine Zuchthausstrafe von einem Jahre vorsähe.

In Kürze notiert

Fleischkarte gestohlen

Eine Frau aus Schönebeck wurde zu neun Monaten Gefängnis und sechs Wochen Haft verurteilt, weil sie die Reichsfleischkarte einer Nachbarin gestohlen und damit bei einem fremden Fleischer Einkäufe gemacht hatte.

Irreführung im Schaufenster

Wegen irreführender Schaufensterdekoration wurde in Nürnberg ein Geschäftsmann zu 100 RM. Geldstrafe verurteilt. Der Geschäftsinhaber hatte Waren ausgestellt, die er im Laden nicht vorrätig hatte.

Sparkassenbücher für Soldatenkinder

Eine Firma in Wieda (Südharz) schenkte den Kindern der unter den Fahnen stehenden Gefolgschaftsmitglieder je ein Sparkassenbuch mit 20 RM. Einlage.

Die politische Kurzgeschichte

Paris belagert – vor 70 Jahren

Von Will Erich Peuckert

Vom Tage von Sedan an wartete man darauf. Nein, vorher schon. Der französische Kaiser hatte schon vorher Trochu eingesetzt, um die Verteidigung der Stadt zu organisieren. Und während die deutschen Armeen sich nahten, bemühte sich Trochu, das Möglichste zu tun, — so, wie sich jetzt General Weygand bemüht hat. Er holte, was an Getreide und Vieh nur irgendwie greifbar schien, noch hinein; er setzte die Stadt in Verteidigungszustand, bestückte die Forts, wo es noch nötig war, und sperrte die muimaßlichen Anmarschstraßen.

Die deutschen Armeen rückten heran.

Vierzehn Tage nach der Kapitulation von Sedan, am 15. September, sind sie da; sie stehen drei Stunden östlich der Stadt. Es ist die Armee des Kronprinzen von Preußen, des späteren Kaisers Friedrich III. Zwei Tage danach, am 17. September, erreichte diese Armee schon die Seine; bei Villeneuve-St.-Georges, an der Bahn nach Fontainebleau, hat man die Brücke gesprengt; aber wie heute, so baute man auch damals schon Pontonbrücken, — und wieder zwei Tage danach, am 19. September, hatten die Deutschen die Seine überschritten. Der preußische Kronprinz hielt zu auf Versailles und konnte es auch, trotz eines Ausfalls Ducrots, der ihn bei Sceaux stellte, den Tag erreichen. Fünf Tage genügten, um Paris einzuschließen. Drei Wochen nach der Kapitulation von Sedan hatten die deutschen Heere die Hauptstadt gepackt. Drei Wochen Marsch von Sedan nach Paris.

Paris hat niemals sein Schicksal begriffen. Es glaubte auch damals, ihm noch zu entgehen. Vom 20. September an begannen die Kämpfe, mit denen es den eisernen Ring sprengen wollte, den deutsche Armeen um die Festung gezogen. Sie wollten am 30. September nach Süden, am 13. Oktober über Clamart nach Südwesten, am 21. Oktober nach Westen ausbrechen, am 28. Oktober nach Norden. Es war das verzweifelte, nutzlose Sichbäumen, ein sinnloses Anstürmen mit dem Kopf gegen die Wand. Vier Wochen lang mußte die Stadt Atem schöpfen; am 26. November versuchte man wieder, ob man des deutschen Heeres nicht Herr werden könne. Ducrot erklärte: Was mich betrifft, ich werde nach Paris nur tot oder als Sieger wiederkehren; ihr könnt mich fallen, aber nicht zurückkehren sehen! Drei Tage kämpfte man um Champigny, — dann kehrte man um, ohne den Sieg, niedergebrochen, vom Hunger, von Kälte und Trostlosigkeit müde.

Nichts als der Mont Avron war ihnen geblieben. Im Laufe des Monats bauten sie die Stellung aus, — am 27. Dezember früh um halb neun ließ Moltke dreizehn schwere Batterien mit 76 Geschützen gegen ihre Befestigungen spielen; am 29. Dezember räumten sie den Mont Avron an allen Punkten.

Das war der ernste Anfang, denn am 5. Januar begann nun die Beschießung von Paris auf allen Fronten; die Festung konnte nur als eine Festung niedergeworfen werden. Einsichtige französische Generale erkannten längst die Aussichtslosigkeit der Lage. Doch sie gaben einem politischen Druck nach und hielten sich, obwohl die Hungersnot aufs höchste stieg, obwohl man längst die Tiere des Zoologischen Gartens und dann die Pferde, endlich sogar Ratten aß. Ein letzter Verzweiflungsausfall sollte ihre Lage wenden. Am 19. Januar geschah der Vorstoß nach Saint Cloud. Die preußischen Vorhuten und die Schanzen wurden überrannt, die eigentliche Stellung bei Garches war aber nicht zu nehmen, und gegen Abend wurden die Franzosen ganz zurückgeworfen; sie hatten 189 Offiziere und 3881 Mann verloren, der Sieger nur 40 Offiziere und 570 Mann.

Es war das letzte verzweifelte Aufbäumen der Belagerten gewesen. Am 23. kam Jules Favre nach Versailles, um wegen eines Waffenstillstandes zu verhandeln, der auch am 28. Januar abgeschlossen worden ist. Die ganze französische Armee von 200 000 Mann war kriegsgefangen; 2000 Geschütze und 177 000 Gewehre wurden abgeliefert; die Stadt mitsamt den Forts fiel in die Hand des Siegers.

Das war die letzte entscheidende Belagerung von Paris, die der sich weigernden Stadt doch zu nichts anderem nützte, als daß sie das, was sie vor Beginn schon wissen konnte, lernte, und es mit einem Berge von Toten, mit dem Hunger und der Angst bezahlte. Und wir — sieht man zurück und überschlägt die Folgen der barmherzigen Belagerung, das Zögern, ehe man sich zur Beschießung hatte entschließen können, die Weichergestimmte in der Führung des deutschen Heeres gern vermeiden wollten — die größere Härte wäre doch wohl barmherziger gewesen —, sie hätte die Leiden der Stadt von über vier Monaten auf nur vierzehn Tage abgekürzt. Denn, und auch das ist aus der Geschichte zu entnehmen, nicht einsichtige Männer, rasende Demagogen mit aufgepeitschten, unbesonnenen Forderungen führten den Krieg, Häuptlinge der Parteien, deren dumpfer Druck sich der Vernunft widersetzte und die Stadt zum Kampfe zwang, wo ein Kämpfen sinnlos war.

Sport und Spiel

Was der Sonntag bringt

Verhältnismäßig klein hält sich der Rahmen des Sportgeschehens in den deutschen Bereichen am kommenden Wochenende, doch gibt es mit der Fortsetzung der Endkämpfe zur Fußball- und Handball-Meisterschaft, dem letzten Spiel der Reichsbundpokal-Vorschlußrunde, den Kriegsmeisterschaften unserer Amateurrennfahrer auf der Bahn und einigen größeren Pferderennen doch genügend Ereignisse, die die Aufmerksamkeit der Sportler auf sich ziehen.

Die Fußball-Meisterschaft wird mit sieben Gruppenspielen stark gefördert. Auch die drei westdeutschen Bereichsmeister sind wieder dabei; Fortuna Düsseldorf und Mülheimer SV. treffen in Wuppertal ihr Rückspiel aus, während Schalke 04 zu Hause gegen den SC. 03 Kassel spielt. Die übrigen Paarungen lauten: Gruppe 1a: VfL. Stettin — VfB. Königsberg; Gruppe 2: VfL. Osnabrück — Eimsbüttel, Dresdner SC. — 1. SV. Jena; Gruppe 4: SV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg und Kickers Offenbach — Stuttgarter Kickers. Auf dem Programm steht weiterhin noch das den Westen besonders interessierende letzte Vorschlußrundenspiel zum Reichsbundpokal zwischen Niederrhein und Sachsen in Duisburg, dessen Sieger sich für das Endspiel gegen Bayern qualifiziert.

Mit den vier Spielen der Zwischenrunde wird die Handball-Meisterschaft fortgesetzt. Niederrheins Meister Lintfort spielt zu Hause gegen Tura Gräfelingen, während der Mittelrhein-Meister Alemannia Aachen wieder nach Süddeutschland zum SV. Waldhof fahren muß. Sonst spielen noch ATV. Berlin — Polizei Magdeburg und Reichsbahn München — Sportfreunde Leipzig.

Um Meisterehren wird auch im Radsport gekämpft. Hannover ist der Schauplatz der Bahnmeisterschaften unserer Amateure, die im 100-Meter-Malfahren, Zweisitzerfahren und Vereins-Mannschaftsfahren durchgeführt werden.

Der Sport in Lippe

SV. Germania Schötmar. Am kommenden Sonntag spielt unsere erste Mannschaft gegen die erste Mannschaft der Turn- und Sportgemeinschaft Lage in Lage. Anstoß 10 Uhr. Die erste Jugend spielt gegen die erste Jugend Union Herford in Schötmar. Anstoß 13.30 Uhr.

Der Sonntag im lippischen Fußball.

In den Spielen um die lippische Meisterschaft geht es morgen seinen gewohnten Gang. Vier Mannschaften kämpfen um Sieg und Punkte. Die fünfte Mannschaft BSV. Leese hat morgen einen Ruhetag.

Die Spiele:

BfL. Detmold — ASV. Waddenhausen.
ASV. Blomberg — BfV. Oerlinghausen.

Auf dem Arminsportplatz in Detmold werden die Rasensportler aus Waddenhausen erwartet. Genau wie im Vorspiel, haben die Detmolder nur eine recht ersatzgeschwächte Mannschaft zur Stelle. Die Waddenhauser Elf dürfte somit ihren Sieg im ersten Spiel wiederholen.

Bei den Blombergern sind die Bewegungsspieler aus Oerlinghausen zu Gast. Auf eigenem Gelände ist Blomberg gewiß nicht leicht zu besiegen. (11)

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner: Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Keine Spur von Hauch

Roman von Charlotte Kaufmann

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin

9

Karsten Huith hatte ein bitteres Gefühl in sich. Aber das hatte er eigentlich immer, wenn er an Sibylle Hauck dachte.

Später berichtete Karsten Huith:

„Ich habe mit unserem Pastor in Klinike gesprochen und mit einem Rechtsanwalt aus Lüneburg, der in den Sommerferien da war. Sie sagten beide dasselbe. Sie müssen beim Landgericht die Scheidung einreichen. Ihr Mann ist jetzt drei Jahre fort und hat nie etwas von sich hören lassen. Sie können doch nicht ewig warten. Und eine Todeserklärung kann in einem solchen undurchsichtigen Fall erst nach dreißig Jahren erfolgen."

Sibylle sah auf ihre Tasse. „Sie machen sich [illegible] viel Plage und Sorgen mit mir", sagte sie leise. „Das ist mir gar nicht recht."

„Der Scheidungsklage wird sofort stattgegeben werden. Sie haben ja alles getan, um seinen Aufenthalt zu erfahren."

„Ich kann das nicht, Huith. Sie sollten wirklich nicht soviel an diese Dinge denken."

„Wollen Sie zehn Jahre lang warten?"

„Er wird wiederkommen, Huith. Bestimmt."

„Und wenn er nicht wiederkommt? Wenn doch ein Unglücksfall vorliegt? Wenn er doch tot ist?"

„Solange ich das nicht weiß, muß ich warten."

„Sie sind starrköpfig, Sibylle. Aber ich will Sie nicht beeinflussen. Ich kann nur nicht sehen, wie Sie herumsitzen und warten und darben, nur weil es dem Kunstmaler Detlef Hauck einfiel, auf und davon zu laufen oder irgendwo zu verunglücken, wo ihn niemand findet. Es ist ein Unrecht, wenn Sie Ihr Leben so in den Schatten stellen. Sie sind eine Frau und haben Verpflichtungen. Sogar der Pastor aus Klinike sagte, man müsse die Scheidung einreichen, nachdem das der einzige gesetzliche Weg ist in einem solchen Fall. Es ist ein Irrsinn, sich an einen Menschen gebunden zu halten, der ein Phantom geworden ist."

„Er ist nicht tot. Ich glaube das nicht, Huith. Ich will das nicht glauben. Aber sprechen wir nicht davon. Erzählen Sie etwas anderes." Sie sah gequält aus, und Huith ärgerte sich. Er fand sie verrückt und lächerlich, wenn sie so an diesem Mann festhielt, der sie doch verraten hatte.

Er hatte ihn gut gekannt, seine lange, schlanke Gestalt, sein dunkles Haar und seine blauen Augen. Ein schöner Mann war er wohl gewesen, aber leichtsinnig, und eine Frau wie Sibylle war er niemals wert.

Erzählen Sie etwas anderes! Das sagte sie immer, wenn er versuchte, an die alte Geschichte zu rühren. Natürlich, sie litt darunter. War der Mann wirklich tot, dann war es schlimm genug für sie, da sie ihn doch liebte. Hatte er sie einfach verlassen, ohne ein Wort, dann war es nicht weniger schlimm, denn sie hatte doch alles getan, um ihm das Leben gut und schön zu machen. Alles, was sie nur konnte.

Erzählen Sie etwas anderes!

Er tat ihr den Gefallen. Er war wohl nicht der Mann, über den sie diesen ersten, leichtsinnigen vergessen würde. Vielleicht kam aber eines Tages ein anderer, und dann konnte sie sich ja an seinen Rat erinnern.

*

„Schreiben Sie den Brief an C. André und Co. zuerst und sagen Sie im Vorbeigehen zu Herrn Frey vom Konstruktionsbüro, er soll sofort zu mir kommen."

„Jawohl, Herr Keit." Die Sekretärin nahm Bleistift, Block und ihre Schriftstücke auf und verließ das Zimmer. Joachim sah gedankenlos der Tür nach, die sich langsam schloß.

Nun war er vier Wochen hier in dem nüchternen Bürozimmer mit dem großen Fenster, das auf den Hafen führte. Er hatte von den Sheffield-Werken einen Vertrag bekommen, so wie er ihn sich wünschte. Er hatte eine Arbeit, die ihn interessierte. Er war zufrieden.

Auf dem Schreibtisch bauschten sich Pläne und Zeichnungen. Er hatte sich auch mit Ingeborg ausgesöhnt, soweit es hier etwas auszusöhnen gab. Es schien ihr leid zu tun, daß sie so vergeßlich war, und sie bemühte sich, ihren Fehler wiedergutzumachen.

Gestern war er wieder mit ihr aus gewesen. Im Ratskeller. Sie hatten zu Abend gegessen und eine Flasche Wein getrunken. Sie hatten sich gut unterhalten. Er erzählte, und sie hörte zu. Abenteuer wollte sie von ihm erfahren. Aber Joachim mußte lächelnd erklären, daß ihn die Abenteuer gemieden hätten. Solche, die mit der Liebe zusammenhingen, und die andern auch. Nie war ihm eine Räuberbande über den Weg gelaufen, und auch von wilden Tieren war er niemals belästigt worden. Höchstens, daß er mal in ein Hotel geraten war, das dann eine Rechnung präsentieren ließ, die weder gerechtfertigt, noch erwartet war, oder daß zwischen Antofagasta und La Paz die Schmalspurbahn steckenblieb. Solche Dinge, natürlich, die waren ihm schon zugestoßen. Das aber waren keine Abenteuer, sondern tückische Zufälle, und die interessierten wohl nicht.

Doch, hatte Ingeborg Petersen geantwortet, und dann hatte sie sich einige Kleinigkeiten angehört, die ihm so eingefallen waren, aber später war ihm plötzlich das Gefühl gekommen, als ob sie nur aus lauter Höflichkeit zugehört hätte. Und er merkte, daß sie sich nicht viel zu sagen wußten. Er mußte darüber nachgrübeln, wer von ihnen sich wohl am meisten in den vergangenen Jahren verändert hatte, wer wohl die größere Schuld trüge an der Entfremdung, die unzweifelhaft zwischen ihnen stand.

So sehr hatte er sich nach diesem jungen Mädchen gesehnt, so sehr. Und nun war sie ihm fast gleichgültig geworden.

Es klopfte.

„Herein." Es war Frey vom Konstruktionsbüro. Er nahm einige Zeichnungen und Anordnungen von Keit entgegen und ging wieder.

Die Mutter und der Vater allerdings würden sich über eine Heirat mit Ingeborg freuen, das wußte er. Sie hatten ja immer damit gerechnet.

Wieder ging die Tür. Diesmal war es Direktor Andreas Keit selbst.

„Na, mein Junge", sagte er laut und trat geräuschvoll ein, „was treibst du? Du scheinst etwas Wichtiges im Kopf zu haben."

Joachim lächelte. Er war aufgesprungen. „Nein, so wichtig war es nicht."

Sie traten zusammen ans Fenster und sahen durch die gewürfelten Scheiben hinunter. Das Wasser des Hafens sah schwarz aus von hier oben. Schillernde Oelflecke hoben sich mit den langezogenen Wellen. Vom Trockendock herauf drangen Niethämmer laut und durchdringend. Es war den Männern eine gewohnte Musik.

„Wird in vier Tagen wieder auslaufen können", sagte Joachim und sah auf das Schiff im Dock. Es war ein dänischer Dampfer. Rote Mennigeflecken zerrissen die hohe Schiffswand.

Der Vater nickte. Bei den Hellingen drüben reckte der Riesen-Schwimmkran den Ausleger wie eine Faust in den Himmel. Zu seinen Füßen auf dem Ponton liefen ein paar Arbeiter eilig umher. Ueberall wurde gearbeitet. Von überallher dröhnte das Geräusch dieser Arbeit. Und dort zog die braun gestrichene Fähre quer über den Hafen, die die Menschen zur Arbeit trug und wieder nach Hause brachte. Jeden Tag, jede Nacht. Sie verband die Vorstadt Gulden, die sich auf dem rechten Hafenufer befand, mit der Stadt auf der anderen Seite.

Vierzig Jahre lang war Andreas Keit mit dieser braun gestrichenen Fähre über den Hafen gefahren, um in die Werft zu kommen. Tagein, tagaus . . . und mit ihm Hunderte von Arbeitern. Nun würde auch Joachim täglich diesen Weg gehen. Gott gebe, daß auch ihm vierzig solcher Jahre vergönnt sein würden.

„Kein schlechtes Schiff", sagte Joachim und sah den frisch gestrichenen Schornstein des Dampfers entlang.

„Klein, aber gut", nickte der Vater und wandte sich ins Zimmer zurück. „Ja, aber ich komme zu dir, weil Jürgens heute geschrieben hat."

„Jürgens?"

„Am 11. Oktober soll die ‚Hessen' vom Stapel laufen. Es muß unbedingt einer von uns hin. Sie werden ein paar Neuheiten ausprobieren."

„Ich erinnere mich. Und da wirst du also am elften nach Hamburg fahren."

„Nein. Ich hatte mir gedacht, daß du das ebensogut, wenn nicht besser kannst. Es ist auch gut, wenn du mit den Leuten rasch in Fühlung kommst. Jürgens gehört zwar zur Konkurrenz, aber wir haben uns schon manches Mal gegenseitig ausgeholfen."

„Natürlich kann ich das machen. Am elften. Das hat noch eine Woche Zeit."

„Du kannst mit dem Auto fahren. Das ist bequemer als die Bahn. Und . . . wenn du willst, kannst du Ingeborg mitnehmen. Ich glaube kaum, daß du mehr als ein Mittagessen mit den Herren einnehmen mußt. Ihr könnt dann am Abend irgendwo hingehen. Das Mädel schwärmt von Hamburg."

Joachim nickte. Ueber das Werkgelände heulte eine Sirene und ließ die Fenster singen. Schichtwechsel. Er nahm einen Briefbeschwerer auf und drehte ihn in den Händen. Die Zeichnung, die darunter gelegen hatte, rollte sich zu einem dünnen Rohr zusammen. Ingeborg, dachte er.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Tagung des Kulturamtes der Reichsjugendführung eröffnet.

Weimar, 14. Juni. Die Tagung des Kulturamtes der Reichsjugendführung wurde am Freitagvormittag im Kreishaus zu Weimar mit einer Rede des Reichsdramaturgen und Obergebietsführer Dr. Schlösser eröffnet. Die Aufrechterhaltung des kulturellen Lebens in Deutschland, auch im Kriege, so sagte er u. a., sei eine Selbstverständlichkeit. Die diesjährige Tagung diene ganz konkreten und augenblicksbezogenen Aufgaben. Anschließend sprach Oberbannführer Raeck.

Am Nachmittag las Wolfram Brockmeyer aus eigenen Dichtungen. Es folgten Berichte aus der Arbeit der Gaue und Obergaue. Abends fand im Rahmen der Weimar-Festspiele der deutschen Jugend im Deutschen Nationaltheater die Aufführung von Schillers „Don Carlos" statt.

Tarif für die Klein-Anzeigen: jedes weitere Wort 6 Rpf. werden. Klein-Anzeigen

Freie Stelle

Arbeiter, ein bis zwei, mit Führerschein, in Dau Fr. Liesegang, Lemgo, transport.

Anlernen - Monteur, au beruflich, für sofort gesu Schoeneberg, Bad Salzu

Gespannführer für ein sucht. Fr. Coesfeld, Lo ruf 529.

Hilfsarbeiter im Alter bi ren stellt ein Heinrich Pi belsfabrik, Bad Salzuflen kamp 35.

Aelteres Büfettfräulein, Anlernen, sucht Rei Gaststätten' Herford.

Schulentlassenes Mädche tal Lippischer Hof, Detm

Lippe Land

Fahnen künden Sieg

Die Heimat dankt der tapferen Front.

Als nach dem einzigartigen Siegesmarsch unserer Truppen in Flandern und im Artois acht Tage lang in allen deutschen Gauen die Siegesfahnen wehten, da konnte niemand ahnen, daß diesem Waffenerfolg bereits innerhalb weniger Tage eine neue stolze Ruhmestat unserer unvergleichlich herrlichen Wehrmacht folgen würde.

Der unaufhaltsame Vormarsch unserer Armeen über die Seine und Maas wurde gestern durch den Einzug unserer sieggewohnten Truppen in Paris gekrönt. Wie überall in deutschen Landen, löste die Meldung aus dem Hauptquartier des Führers auch in Lippe größte Freude und Begeisterung aus. Als durch den Rundfunk der Befehl des Führers kam, zum Dank für unsere tapferen Soldaten die Flaggen hochzuziehen, da wehten bereits nach wenigen Minuten überall in Stadt und Land die Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung, unter denen heute Millionen deutscher Männer und Jünglinge für Deutschlands Ehre, Größe und Freiheit kämpfen und ihr Leben in die Schanze schlagen.

Während feierlicher Glockenklang in Stadt und Land bis in die entferntesten Dörfer die Kunde vom neuen Sieg unserer Wehrmacht trug, lauschten wir am Lautsprecher den Meldungen von neuen kühnen Angriffen unserer Divisionen an der Saarfront. Mit elementarer Wucht bahnt sich das deutsche Schwert nun den Weg zum endgültigen Sieg über Frankreich. Die Gedanken der Heimat sind immer wieder bei all den tapferen Kameraden, die nun Stunde für Stunde neue Lorbeeren an die Fahnen Großdeutschlands heften.

Die Heimat ist unbändig stolz, sie ist von einem Gedanken beseelt, sich der Front würdig zu erweisen durch nie erlahmende Opferbereitschaft und Pflichterfüllung, bis der endgültige Sieg über haßerfüllte und verblendete Gegner unser ist! —Ko.—

Sind die „Klapperschuhe" zu teuer?

Aufklärung aus dem Preiskommissariat

Ueber die Preise der Schuhe mit Holzsohlen, die zwischen 3 und 24 RM. liegen und in ihrer Höhe in den Verbraucherkreisen beanstandet worden sind, äußert sich Kammergerichtsrat Esche, Referent beim Reichskommissar für die Preisbildung, in dem Mitteilungsblatt des Reichskommissars. Die Preisgestaltung für Schuhe mit Holzsohlen richte sich nach festen Vorschriften, die hauptsächlich in der Lederpreisverordnung und im Spinnstoffgesetz stünden. Diese Vorschriften gewährleisteten, daß außer den tatsächlichen Materialkosten und Löhnen nur bestimmt begrenzte Beträge für alle sonstigen Kosten und für den Gewinn berechnet werden. Die Ansicht, daß an den Schuhen mit Holzsohlen Kriegs- oder Konjunkturgewinne verdient würden, treffe daher nicht zu. Untersuchungen über die Höhe der Materialkosten hätten ergeben, daß die Holzsohlen gleiche, zuweilen sogar höhere Kosten verursachten als Ledersohlen. Die Holzsohlen erforderten eine besondere Spezialbearbeitung nach allen drei Raumachsen, um dem Schuh passende Auflageflächen zu geben. Sie konnten bisher fast ausschließlich von Leistenfabriken geliefert werden, die die erforderlichen Maschinen haben. Nachdem die Erzeugung angelaufen sei, werde sich eine Beschränkung der Zahl der Ausführungsformen und damit eine geringe Preisermäßigung wohl ermöglichen lassen. Besonders hoch seien die Fertigungslöhne, weil die Maschinen der Schuhindustrie nicht verwandt werden könnten und sehr viel teure Handarbeit an den Schuhen mit Holzsohlen zu leisten sei.

Der Referent legt das im einzelnen dar und erklärt, es werde im Zusammenhang mit einer Preissenkung bei den Holzsohlen daran gedacht werden können, das Erfordernis einer besonderen Genehmigung schon bei einem Fabrikverkaufspreis einzuführen, der unter 9 RM. liegt. Die weitere Entwicklung müsse dahin gehen, daß neben technischen Verbesserungen immer mehr versucht werde, modischen, überflüssigen Aufputz der Schuhe wegzulassen, der Kosten verursache, ohne den Gebrauchswert zu erhöhen. Das Ziel müsse der preiswerte Gebrauchsschuh sein, denn die breiten Verbraucherschichten mit bescheidenem Einkommen müßten einen solchen preiswerten, bezugscheinfreien Gebrauchsschuh in ausreichender Menge angeboten bekommen. Gerade in diesen Schichten sei am wenigsten vorauszusetzen, daß noch ein Bestand von tragbaren anderen Schuhen vorhanden ist.

Keine Löschung in der Handwerksrolle bei Gemeinschaftshilfe

Werden Handwerksbetriebe durch kriegswirtschaftliche Maßnahmen stillgelegt, so wäre, falls der Handwerker selbst die Löschung nicht beantragt, der Betrieb von Amts wegen in der Handwerksrolle zu löschen, und zwar auch dann, wenn er aus der Gemeinschaftshilfe des Handwerks nach der Stillegung unterstützt wird. Da sich aber aus der Löschung Schwierigkeiten vor allem auch bei späterer Wiederinbetriebnahme ergeben könnten, ist der Reichswirtschaftsminister einverstanden, wenn Handwerksbetriebe mit Gemeinschaftshilfe trotz Stillegung nicht gelöscht werden.

Auch in diesem Jahr wieder Zeltlager der HJ.

Die Hitler-Jugend des Gebietes Westfalen führt auch 1940 in den Ferien Zeltlager durch. Wiederum befinden sich diese Zeltlager an landschaftlich besonders schönen Plätzen, an denen auch Sport- und Schwimmgelegenheiten geboten sind. Geländesport und Schießen nehmen in einem Zeltlager der HJ. einen besonderen Platz ein. Der Preis für einen Lagerbesuch ist so niedrig gehalten, daß alle Hitlerjungen, besonders die, die in den vergangenen Monaten fleißig gespart haben, an dem Lager teilnehmen können.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Achtung, Gartenbesitzer!

Von einem Gartentechniker wird uns geschrieben:

Ein gefährlicher Schädling wütet augenblicklich auf euern Stachelbeersträuchern! In verschiedenen Gärten hier in Detmold habe ich festgestellt, daß die jungen Blätter zum großen Teil abgefressen sind, und zwar vom Blattrande her. Diese Fraßstellen verursacht eine kleine Raupe mit schwarzem Kopf und grünlicher Körperfarbe mit einigen dunklen Punkten. Diese Raupe ist die Larve der Stachelbeerblattwespe Nemutus ventricosus. Dieser Schädling tritt in zwei Generationen auf: Das erstemal im Monat April, das zweitemal im Juni. Wenn wir diesem Schädling nicht rechtzeitig zu Leibe gehen, werden die Stachelbeersträucher in kurzer Zeit kahl gefressen und die Ernte ist sozusagen vernichtet. Die kleinen Beeren werden nicht größer und fallen ab. Sind die Raupen ausgewachsen, lassen sie sich zu Boden fallen, verfertigen sich einen Kokon, bringen darin flach unter die Erde und verwandeln sich in die Puppe. Aus dieser Puppe geht im Frühjahr die Wespe hervor (Monat April). Diese paart sich wieder. Nach der Paarung erfolgt die Eiablage; aus den Eiern entwickeln sich Larven, diese verpuppen sich, und aus dieser Puppe erscheint im Monat Juni die Wespe. Diese legt die Eier an die Unterseite der Blätter. Aus diesen Eiern entwickeln sich wieder die jungen Larven, die die jungen Triebe stark entblättern.

Bekämpfung: Sobald man die kahlen Fraßstellen bemerkt, kann man durch Ablesen der Raupen dieselben schnell vertilgen, und zwar morgens ganz früh, da die Tiere dann träge sind und man sie leicht findet. Nur einzelne Sträucher werden befallen. Ein wirksames Mittel ist die Anassia-Schmierseifenbrühe. Da die Schmierseife jetzt im Kriege knapp ist, kann man in den Fachgeschäften fertige Spritzmittel kaufen, wenn man angibt, für welchen Schädling man dieses Mittel benötigt.

Bezugscheinfrei!

Hakenkreuzfahnen Bauer

in allen Größen vorrätig.

Unglücksfall fordert Todesopfer

Der als Wagenführer in Detmold beschäftigte 55jährige Fr. Riehof aus Loßbruch kam beim Abspringen vom schnell fahrenden Fahrzeug, dessen Pferde scheuten, so unglücklich zu Fall, daß er sich einen komplizierten Beinbruch zuzog. Er wurde sofort in das Krankenhaus eingeliefert, wo der Bedauernswerte inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Fund in der Schule. In der Knabenbürgerschule wurde eine Brille mit medizinischen Gläsern gefunden. Eigentumsansprüche sind bei der Kriminalpolizei geltend zu machen.

Unsere Glückwunschecke. Am heutigen Sonnabend wird Frau Witwe Anna Peltz, geb. Schirmeister, Krumme Straße 19 wohnhaft, 70 Jahre alt. Am gleichen Tage vollendet der Rentner Arnold Niermann, Lagesche Straße 15, sein 74. Lebensjahr. Wir gratulieren herzlich!

Lortzing-Tage in Detmold

Im Beisein von Gauleiter Dr. Alfred Meyer werden die Detmolder Lortzing-Tage am heutigen Sonnabend mit einem Festkonzert um 20 Uhr im Lippischen Landestheater eröffnet. Auf dem Programm dieser Eröffnungsfeier der Ehrung für Albert Lortzing, der einst in Detmold wirkte, stehen die beliebtesten Arien aus Werken volkstümlicher Komponisten.

Am Sonntag wird um 17 Uhr im Landestheater durch erste Kräfte des Bielefelder Stadttheaters die Oper „Der Waffenschmied" von Lortzing aufgeführt.

Sowohl für das heutige Abendkonzert wie für die Opernaufführung am Sonntag sind noch Karten für den 3. Rang im Städtischen Verkehrsbüro im Rathaus zu haben.

Bad Salzuflen

Darbietungen der Kurverwaltung

Die kommende Woche wird am Sonntagmorgen mit einem Frühkonzert der Posaunengruppe Bad Salzuflen eingeleitet. Montag abend gastiert im Theatersaal Heinz Jacobi, Deutschlands berühmter Magier und unübertroffener Hexenmeister. Als einziger bringt der „Zauberer von Berlin" in über zwei vollen Stunden eine Ueberfülle von Ueberraschungen und Rätsein am laufenden Band. — Im Kurtheater gibt es am Dienstag die Lustspielneuheit „Zwei im Busch", und am Sonnabend das reizende Lustspiel „Am Teetisch". Die Sonderkonzerte am Mittwoch werden ausgeführt von der bestens bekannten Kapelle Baule (Lemgo). Einen besonderen künstlerischen Genuß beschert uns der Donnerstag: Kammersänger Walther Ludwig, der bekannte lyrische Tenor vod Deutschen Opernhaus Berlin, gastiert in einem einmaligen Lieder- und Arien-Abend.

Immer noch Brachland frei. Im Bereich der Stadt gibt es immer noch Land zum Bearbeiten und zu bepflanzen. Ein besonders großes Stück befindet sich auf der Richthofenstraße. Weitere Flächen liegen an anderen Stellen. Interessenten, welche solches Land noch bearbeiten möchten, wollen sich im Parteibüro melden. Das Gelände wird zur Bearbeitung unentgeltlich abgegeben.

Kurtheater. Heute (Sonnabend), 20.15 Uhr, wird das entzückende Lustspiel von Werner Böhland „Aufregend — so eine Frau!" aufgeführt. Es ist ein bühnengerechtes Unterhaltungsstück, das sich durch dankbare Rollen und durch einen vortrefflich gearbeiteten, witzigen, niemals ins Platte abgleitenden Dialog auszeichnet.

Unsere Geburtstagsecke. Frau Witwe Karoline Tilker, geb. Gottschalk, Hellrüsche 16a, kann heute auf 76 Lebensjahre zurückblicken. Wir gratulieren!

Lage

Aus dem Reichsluftschutzbund. Am Montag, 20.15 Uhr, beginnt in der Berufsschule ein Lehrgang zur Ausbildung neuer Laienhelferinnen für die Luftschutzgemeinschaften, in denen noch welche fehlen. Die entsprechenden Luftschutzwarte sind mit der Ernennung bereits beauftragt.

Berufstätige Jugend in der DAF.

In den letzten Wochen sind viele deutsche Jungen und Mädel von der Schule ins Berufsleben getreten und gehören so nun zur Gemeinschaft aller Schaffenden, die in der Deutscher Arbeitsfront zusammengeschlossen sind. Das Jugendamt der DAF. betreut zu den bisher mehr als 5 Millionen berufstätigen Jugendlichen nun auch sie und sorgt für eine gute berufliche Ertüchtigung und einen umfassenden Jugendschutz. Nachdem das Jugendschutzgesetz seinen Vorkriegsstand fast wieder erreicht hat, ist z. B. grundsätzlich wieder der freie Nachmittag eingeführt, und die von den Jugendlichen in „dringenden Fällen" geleistetete Mehrarbeit ist vom Betriebsführer zu bezahlen. Die Berufsschulzeit wird auf die Arbeitszeit angerechnet und auch bezahlt. Es ist aber selbstverständlich, daß es aus kriegswichtigen Gründen Ausnahmen gibt.

Zur Betreuung der Jugendlichen in allen diesen Angelegenheiten hat die DAF. ein weitverzweigtes Netz von Jugendwaltern und -referentinnen in den Gauen, Kreisen, Ortswaltungen und Betrieben. Diese beraten und unterstützen die berufstätigen Jugendlichen. Es ist daher für die Jugendlichen von besonderem Vorteil, der DAF. als Mitglied anzugehören. Sie genießen hierdurch weitgehenden Schutz.

In den Berufsschulen und Betrieben erhalten die Jugendlichen jetzt Merkblätter über ihre Pflichten in der Front aller schaffenden Deutschen, die gleichzeitig einen Aufnahmeantrag enthalten, der der nächsten Dienststelle der DAF. — Betriebsobmann, Ortswaltung — nach Ausfüllung zu übergeben ist.

Lemgo

Auszeichnung für hervorragende Tapferkeit

Der Unteroffizier einer Pioniertruppe Heinrich Kochsiek, dessen Eltern in Lemgo, Biesterberg, wohnen, wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet. Unteroffizier Kochsiek wird wahrscheinlich der erste Lemgoer sein, dem das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse gleichzeitig verliehen wurde. Herzlichen Glückwunsch! (145)

Abnahme der Prüfungen zum Reichssportabzeichen. Alle Bewerber um das Reichssportabzeichen finden sich zur Abnahme der Leistungsprüfungen am Sonntag, dem 16. Juni, um 9 Uhr auf dem Jahnplatz ein. Leistungsbücher sind mitzubringen.

Barntrup

Schulung der DAF. Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet im Hotel „Deutsches Haus" eine Schulung der DAF. statt. Alle Amtswalter der DAF., Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensräte nehmen an der Schulung teil. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. (39)

Unsere Alten. Auf ihr 73. Lebensjahr kann Frau Henriette Lefmann zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch! (39)

Bad Meinberg

Fröhlicher Wochenausklang

Nach den großen Sonderkonzerten der Kapelle Baule aus Lemgo, die am Mittwochnachmittag und -abend viel Anklang fanden, erfreute das Kurorchester am Donnerstagabend mit „Musik deutscher Klassiker und Romantiker". Gestern abend fand im Kursaal das erste Gastspiel des Lippischen Landestheaters mit einer Aufführung des Schwanks „Der Raub der Sabinerinnen" statt, während das Kurorchester in der Wandelhalle unter dem Motto „Es klingt aus deutschen Gauen" stimmungsvolle Vertonungen bekannter Komponisten zum Vortrag brachte. Am heutigen Sonnabend beschließt das Kurorchester das Wochenende am Abend mit einem Konzert „Ein fröhlicher Ausklang". Kapellmeister Hans Kleinertz dirigiert Kompositionen von Strauß, Suppé, Lanner u. a.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Retzen. Montag, 20.30 Uhr, findet bei Gastwirt Rickmeier in Retzen eine Ortsgruppenversammlung statt. Es spricht Pg. Behnke, Detmold. Erscheinen sämtlicher Parteigenossen sowie Mitglieder der Gliederungen und Vereine wird erwartet.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Der siegreiche Vormarsch der deutschen Armeen durch Holland und Belgien und der Durchbruch durch die Maginotlinie."

Sonnabend: Knetterheide, Belle und Sonneborn; Sonntag: Helpup (16 und 20 Uhr), Lothe und Eschenbruch; Montag: Heidenoldendorf, Brakelsiek und Heiden.

„Eine Nacht im Mai."

Sonnabend: Holzhausen bei Sylbach; Sonntag: Hohenhausen; Montag: Schötmar.

„Unsterblicher Walzer."

Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

*

Sonderveranstaltung für Helpup.

Die Ortsgruppe Helpup teilt mit, daß am Sonntag, dem 17. Juni, 2 Vorstellungen stattfinden: 16 und 20 Uhr. Die Volks- und Parteigenossen wollen möglichst die Nachmittagsvorstellung besuchen, da der Raum aus technischen Gründen beschränkt werden muß.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Briefkasten

E. L. Nr. 20. Der Mieter ist hierzu auf keinen Fall berechtigt. Ein Mietabzug kann nur dann in Frage kommen, wenn der Mieter in der Benutzung der gemieteten Räume durch Verschulden oder auch ohne Verschulden des Vermieters wesentlich behindert ist. Die geschilderte Tatsache gibt hierzu keinen Anlaß. Wenn der Schaden nachweislich durch die Schuld des Mieters verursacht wurde, kann dieser sogar gegebenenfalls zur Kostentragung herangezogen werden.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der Unteroffizier Hugo Hoffmeister, Sohn des Bildhauers Carl Hoffmeister aus Bösingfeld, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Heiligenkirchen. Aus der Ortsgruppe. Nach einer vorangegangenen Besprechung der Politischen Leiter wurde in der letzten Versammlung der Ortsgruppe mehreren Parteigenossen das Mitgliedsbuch überreicht. Nach Bekanntgabe verschiedener wichtiger Anordnungen sprach Parteigenosse Dr. Hollo über die politische Lage. (28)

Heidenoldendorf. Geburtstagsecke. Gestern konnte Frau Dorothea Oberkrüger, Nr. 104, ihren 74. Geburtstag feiern, während am heutigen Tage Frau Pauline Riese, Nr. 6, ihren 72. Geburtstag begehen kann. Beiden Jubilarinnen unseren herzlichsten Glückwunsch! (11)

Kilt. Deutsches Frauenwerk. Beim nächsten Gemeinschaftsabend am kommenden Montag bei Tubdesing wird ein interessanter Film gezeigt. Es wird erwartet, daß sich alle Frauen der Gemeinde diesen Film ansehen. (—)

Mosebeck. Prüfung bestanden. Vor dem Prüfungsausschuß der Reichsbahndirektion Hannover bestand der Zugführer-Anwärter Ernst Schlüter von hier die Prüfung als Zugführer. (—)

Pivitsheide. Unfall bei der Arbeit. Ein Hilfsarbeiter zog sich in einer Möbelfabrik eine Quetschung des linken Fußes zu. (11)

Bösingfeld. Bitte an die Eltern. Allabendlich kann man hier beobachten, daß Kinder, selbst solche im vorschulpflichtigen Alter, noch in den späteren Abendstunden ihrem Spiele auf der Straße nachgehen. Die Eltern tun ihren Kindern einen schlechten Dienst, wenn sie ihnen solche Freiheiten gewähren. Kinder gehören zur rechten Zeit ins Bett.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Unteroffizier Werner Arens aus Istrup wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Herdbuchaufnahme-Termine von Ziegen

Montag, 17. Juni: Ehlenbruch, Wellentrup (Kachtenhausen), Währentrup, Greste, Schuckenbaum, Pattenhausen.

Dienstag, 18. Juni: Detmold, Heidenoldendorf, Hiddesen, Augustdorf, Hörste, Pivitsheide B. L., Müssen, Billinghausen.

Donnerstag, 20. Juni: Heiligenkirchen, Berlebeck, Fromhausen, Holzhausen-Externsteine, Horn, Bellenberg, Bad Meinberg.

Freitag, 21. Juni: Lemgo, Brake, Voßheide, Barntrup, Bega, Sport-Wendlinghausen.

Montag, 24. Juni: Lüerdissen, Langenholzhausen, Barenholz.

Dienstag, 25. Juni: Donop, Eschenbruch, Hummersen, Wöbbel, Reelkirchen.

Die Sammelplätze und Tageszeiten sind bei den Vorsitzenden der örtlichen Ziegenzüchtervereine zu erfragen, die auch über alles Nähere Auskunft geben.

Eintragung in das Rinderleistungsbuch

In das „Deutsche Rinderleistungsbuch" (Dauerleistungen) wurden aus dem Bereich der „Westfälischen Herdbuchgesellschaft" folgende Kühe eingetragen:

1018. „Verbel II" 46 179 WB., Leistung in 10 Jahren: 33 774 kg Milch, 3,33 Proz. Fett, 1 126 kg Fett und 7 Kälber. Besitzer: Rethmeier, Billinghausen.

1019. „Betty", 46 181 WB., Leistung in 9 Jahren: 32 530 kg Milch, 3,36 Proz. Fett, 1 092 kg Fett und 6 Kälber. Besitzer: Rethmeier, Billinghausen.

1020. „Alide", 47 318 WB., Leistung in 8 Jahren: 27 709 kg Milch, 3,68 Proz. Fett, 1 021 kg Fett und 5 Kälber. Besitzer: Hagedorn, Wellentrup.

1022. „Hulda", 46 763 WB., Leistung in 8 Jahren: 28 528 kg Milch, 3,72 Proz. Fett, 1 060 kg Fett und 6 Kälber. Besitzer: Gutsverwaltung Rohbraken.

1023. „Ozon", 53 003 WB., Leistung in 8 Jahren: 26 957 kg Milch, 3,52 Proz. Fett, 948 kg Fett und 5 Kälber. Besitzer: Tasche, Ahmsen.

1024. „Gina", 53 004 WB., Leistung in 8 Jahren: 23 900 kg Milch, 3,60 Proz. Fett, 860 kg Fett und 6 Kälber. Besitzer: Tasche, Ahmsen.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Arbeiter, ein bis zwei, eventuell mit Führerschein, in Dauerstellung. Fr. Liesegang, Lemgo, Möbeltransport.

Antennen-Monteur, auch nebenberuflich, für sofort gesucht. Radio Schoeneberg, Bad Salzuflen.

Gespannführer für ein Pferd gesucht. Fr. Coesfeld, Lage, Fernruf 529.

Hilfsarbeiter im Alter bis 65 Jahren stellt ein Heinrich Pieper, Möbelfabrik, Bad Salzuflen, Fischerskamp 35.

Aelteres Büfettfräulein, auch zum Anlernen, sucht Reichsbahnhof-Gaststätten Herford.

Schulentlassenes Mädchen sucht Hotel Lippischer Hof, Detmold.

Mädel, 14—16 Jahre alt, findet Dauerstelle in Haushalt bei sorgfältiger Anleitung durch die Hausfrau. Große Wäsche außer dem Hause. Zuschriften unter Nr 2090 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, zu sofort gesucht. Frau Paul Wippermann, Lemgo, Leuchte 29.

Hausgehilfin, die auch Freude an der Arbeit mit kleinen Kindern hat, zum 1. Juli oder früher gesucht. Frau Ursula Huber, Bielefeld, Kantstraße 9.

Hausmädchen, jüngeres, sauber und zuverlässig, für gepflegten Haushalt. Frau Below, Bielefeld, Löbellstraße 13 a.

Mädchen, nettes, anständiges, oder Wasch- und Putzfrau zu sofort gesucht. Frau Kara, Bohnenkämpen 5.

Hausgehilfin, jüngere, zum 1. Juli gesucht. Gasthaus Werneburg, Neuenkamp, Post Dörentrup.

Suche zu einem acht Monate alten Kinde junges Mädel, das Erfahrung in der Kinderpflege hat. Frau Tasche, Sylbach.

Stellen-Gesuche

Fräulein, 46 Jahre alt, in langjähriger Vertrauensstellung, möchte sich im Kochen weiter ausbilden. Angebote unter Nr. 2109 an die Lippische Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Dauerwohnung von 4 Zimmern mit Mansarde und Zubehör in Bad Salzuflen gesucht. Angebote an Studiendirektor i. R. Emil Röthe, Sorau, Hornstraße 9.

Aelterer alleinstehender Herr sucht zum 1. 7. 1940 oder später in Detmold, Lemgo oder Lage leeres Zimmer mit voller Pension oder Mittagessen. Angebote unter Nr. 2098 an die Lipp. Staatszeitung.

Rüstige alte Dame, anspruchslos, sucht leeres Zimmer, da eigene Möbel, mit voller Kost oder halber Pension. Kleinstadt oder Land. Angebote mit Preis unter Nr. 2113 an die Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung.

Wohnung, drei bis vier Zimmer, möglichst mit Bad, zum 1. Oktober (eventuell früher) in Detmold gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 2112 an die Lipp. Staatszig.

Zu vermieten

Zimmer, gut möbliert. Moltkestraße 17.

Wohnung, zwei Zimmer, zu vermieten. Detmold, Klusstraße 40.

Zu verkaufen

Möbelverkauf. Wegen Auflösung eines Haushaltes sind zu verkaufen, nur gegen Barzahlung: ein eichenes Speisezimmer, bestehend aus Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, vier Stühlen und Sofa mit Umbau; ein Tochterzimmer (weißlackiert): zweitüriger Kleiderschrank, komplettes Bett, Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel. Ferner: Federbetten, kleine Küche, Küchengeräte, Küchenherd, Wäscheschrank, Nähtisch, großer Spiegel, Sitzbadewanne, Gartenmöbel und einiges mehr. Verkauf: Detmold, Elisabethstraße 46 I. Nur Montag und Dienstag, den 17. und 18. Juni, von 11 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Zimmertür, neue, 203 mal 100. Waldheide, Brinkstr. 428 (Neubau).

Herrenfahrrad (Sportmodell), neuwertig, zu verkaufen. Gustav Wächter, Heidenoldendorf.

Opel-Olympia, Limousine, gut erhalten, zum Tagpreis abzugeben. Lage, Wehmgärtenstraße 5.

Zwei Glucken mit je 20 Küken zu verkaufen. F. Moritz, Horn in Lippe, Steinheimer Straße 462.

Kauf-Gesuche

Schnellkurvierpresse, 200 mal 100 oder größer, zu kaufen gesucht. Gustav Albrink, Möbeltischlerei, Werl 105, Post Schötmar.

Faltboot, Zweisitzer, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2110 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lippischen Staatszeitung.

Kohlen-Badeofen, gut erhalten, gesucht. Angebote unter Nr. 2107 an die Lippische Staatszeitung.

Heu und Luzerne, gut, zu kaufen gesucht. H. E. Herbst, Fuhrgeschäft, Detmold, Fernruf 2302.

Heu, gutes, zirka 30 Zentner, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an G. Kalkreuter, Währentrup Nr. 44 bei Oerlinghausen.

Bergheu, 10 bis 15 Zentner, zu kaufen gesucht. Tellmann, Heidenoldendorf, Bergstraße.

Verschiedenes

Beiladung in Bahn-Möbelwagen nach Dresden kann mitgenommen werden. H. E. Herbst, Möbeltransport, Detmold, Fernruf 2302.

Nur Arbeit war dein Leben,
nie dachtest du an dich;
nur für die Deinen Streben,
war deine höchste Pflicht!

Heute nachmittag 3½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Klara Stock

geb. Brokmann

im Alter von 46 Jahren.

In unfaßbarem Schmerz: August Stock
Artur Stock
Helmut Stock
Käthe Stock
Wilfried Stock
Celia Stock.

Mühle Matorf, den 13. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. Juni, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes heiligem Willen ist heute mittag um 12¼ Uhr nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Caroline Brunsiek

geb. Ehlert

im 65. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Brunsiek
Familie Borchard.

Istrup und Belle, den 14. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. Juni, nachmittags 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gestern nacht 12 Uhr nahm Gott der Herr meine inniggeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Henriette Holtmann

geb. Strate

im 70. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer: Hermann Holtmann
Kinder und Verwandte.

Pivitsheide B. L., den 14. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Pivitsheide Nr. 93, aus statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Gott der Allmächtige erlöste heute vormittag nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen herzlieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Grubenbeamten in Ruhe

Wilhelm Müller

Kriegsteilnehmer 1914—18, Inhaber des E. K. I. u. II. Klasse

durch einen sanften Tod im fast vollendeten 59. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: Frau Luise Müller, geb. Kramer
Hildegard Nagler, geb. Müller
Feldwebel Willy Müller
Fritz Nagler
Friedheim Nagler
und Anverwandte.

Heidenoldendorf-Waldheide, den 13. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. Juni, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Adolf-Hitler-Straße 380, aus statt.

Am Donnerstag um 15.30 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Kalkreuter

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frieda Kalkreuter, geb. Riesenberg.

Stapelage, Detmold, Büllinghausen, Berlin und Lage, den 13. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. Juni 1940, 16½ Uhr, vom Trauerhause, Stapelage Nr. 95, aus statt.

Am Donnerstag, dem 13. Juni 1940, starb an den Folgen eines Unglücksfalles im Landeskrankenhaus Detmold unser Mitarbeiter für das Ernährungshilfswerk des deutschen Volkes, der Sammler

Wilhelm Riehoff

aus Loßbruch.

Wir verlieren in ihm einen fleißigen und treuen Mitarbeiter, sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

NSDAP. — Amt für Volkswohlfahrt.
Schlüter, stellv. Ortsgruppenamtsleiter. Hille, Kreisamtsleiter.

Heute schenkte uns Gottes Güte unsere kleine Christel.

Pastor Ludwig Luiken de Haan
u. Frau Wilhelmine geb. Krome

Bega/Lippe, den 14. Juni 1940
z. Z. Detmold, Landeskrankenhaus

Ihre Vermählung geben bekannt:

Erich Bormann
u. Frau Irmgard geb. Sassenberg

Hannover — Detmold, Lange Straße 15

15. Juni 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinrich Schnittger
Luise Schnittger geb. Wächter

Niederschönhagen Nr. 14, den 14. Juni 1940
bei Detmold

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Stiewe beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

Frau Vögeler.

Neu-Meiersfeld, den 14. Juni 1940.

Kirchliche Nachrichten

Detmold, Ref. Stadtgemeinde. 8.15 Uhr: Brüns; 10 Uhr: Gemeinsamer Gottesdienst für Kinder und Erwachsene, van Senden.
Detmold, Alte ref. Kirche am Markt. 8 Uhr: Kramer; 10 Uhr: Schreck; 11.15 Uhr: Kinder.
Hiddesen. 9.30 Uhr: Kramer; anschl. Abendmahlsfeier für Alte.
Detmold, Luth. Kirche. 10: Lübke; 11.15: Kindergt.
Lage. Luth. Kirche. 10: Engelbert; 11.15: Kinder.
Evang. Gemeinschaft, Mühlenstraße 16. Detmold: 10 Uhr; Lage: 8 Uhr; Blomberg: 20.15 Uhr (Prediger Bethke).
Bad Salzuflen. Reformierte Gemeinde. Sonntag, 16. Juni, 8 Uhr: Metzger; 10 Uhr: Frerichs; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Gefallenengedenkfeier (Metzger). Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelstunde.
Bad Salzuflen. Luth. Gemeinde. Sonntag, den 16. Juni, 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Quisdorp); 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 20.30 Uhr: Stille Abendmahlsfeier. Freitag, 20.30 Uhr: Bibelstunde.
Lage. Ref. Gemeinde. 16. Juni, 8 Uhr: Keller; 10 Uhr: Keller; 13.30 Uhr: Kinder.
Lage. Bund freikirchlicher Christen, Schillerstr. 12. Erbauungsstunden: Sonntag nachm. 15.30 Uhr; Donnerstag abend 20.15 Uhr.
Sylbach. Sonntag, 16. Juni, 9.30 Uhr: Gottesdienst, Vikar Schwabedissen; 13.30 Uhr: Kindergottesdienst; 15.30 Uhr: Missionsfest bei Hüttemeier, Hössen-Sundern.
Schötmar. 8 Uhr: Lohmeyer; 10 Uhr: Thiele; 13.30 Uhr: Kindergtd.; 20.15 Uhr: Evangelisationsvortrag von Bundeswart Neumann über „Die Gottesfrage".
Lothausen. 8 Uhr: Weber (Barmen).

Reichsbund der Kinderreichen Bösingfeld und Umgegend

Sonntag, den 16. 6. 40, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Stadt Hannover" **Versammlung.** Redner: Kreiswart Oberlehrer Lücking aus Detmold. Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

Bad Senkelteich Moor- u. Schwefelbad bei Vlotho an der Weser
Fernsprecher Vlotho 381
Hervorragende Heilerfolge gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgie, Lähmungen und Unfallfolgen, Hautkrankheiten und Frauenleiden. — Pauschalkuren ab RM. 135,80. — Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Herz - Magen - Nerven
KRAFTQUELL
Erhältlich in Drogerien

Kurtheater Bad Salzuflen
Heute
Sonnabend, 15. Juni, 20.15 Uhr
Aufregend - so eine Frau
Lustspiel von Werner Böhland

5 bis 6 Ziegler
gesucht. Akkord.
Herforder Dampfziegelei
Mühlenbrand & Schachtsiek
Herford, Ottenbuschweg 4.

Für unsere Verteilerbezirke suchen wir für sofort
Zeitungsboten (innen)
einen für Lage-Maßbruch, einen für Hardissen-Hardisserheide u. Herberge
Meldungen sofort in der Geschäftsstelle Lage.
Lipp. Staatszeitung, NS.-Verlag

Wir stellen sofort ein:
Hilfsarbeiter
weibl. Hilfskräfte
(mit verkürzter Arbeitszeit)
Maschinenarbeiter
Tischler
W. u. K. Stüker, Möbelfabrik Bad Salzuflen

Lagerist
zu sofort gesucht.
W. Bünemann
Lebensmittel-Großhandel
Bad Salzuflen.

Perfekte
Schreibmaschinenkraft
welche auch Büroarbeiten mit übernehmen kann, zu sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Landw. Buchführungs-Genossenschaft Lage (Lippe), Bruchstraße 8.

Tüchtiger thüringischer kfm.
Angestellter
mit Führerschein Kl. 3, erfahren in allen Büroarbeiten, spez. in Lohnbuch- und Kassenführung, Versandwesen u. Korrespondenz, sucht zum 1. Juli wegen Verh. nach dort in größerem Betriebe oder Verwaltung in Detmold oder nächster Umgebung sichere und gute Existenz.
Angeb. sofort zu richten an die Lipp. Staatsztg. unt. Nr. 2093.

Zum sofortigen Eintritt sucht älteres Ehepaar eine in allen Hausarbeiten erfahrene
Hausgehilfin
Frau Johanne Seiffert,
Hilden b. Düsseldorf, Ellerstr. 12.

Rückgeführte!
Zusammenkunft Sonntag, 16.6., 15 Uhr, Hotel z. Falken, Hornsche Str.

50—60 Maurer und Bauhilfsarbeiter
für auswärtige Baustelle bei voller Verpflegung und Unterkunft sofort gesucht.
Karl Siewing
Baugeschäft, Lemgo in Lippe

Wir stellen sofort ein
Hilfsarbeiter sowie Frauen und Mädchen
evtl. für halbe Tage
Kondor-Holzwerk
Karl Baumgart KG., Lemgo

Noch mehr Umsatz durch Insertion!

Heute, 15. Juni 1940, findet um 20 Uhr in der Turn- und Festhalle der Stadt Lage ein
Wochenend für das Kriegshilfswerk
veranstaltet vom NSD.-Studentenbund der Ingenieur- und Bauschule Lage statt. Es wirken u. a. mit:
Gisela Sinerius, Opernsängerin, Oper der Stadt Bielefeld
Georg Schade, Opernsänger, Oper der Stadt Bielefeld
Heinz John, Kapellmeister, Städt. Bühnen der Stadt Bielefeld
Die Ansage dieses Abends hat **Joe Stieren,** A.b.A., W.-Barmen
TOMBOLA
Am Nachmittag findet um 16 Uhr auf dem Elisabeth-Sportplatz ein **Freundschaftsspiel** der Fußballmannschaften Staatsbauschule Höxter/Ingenieur- und Bauschule Lage statt. Eintrittspreis: RM. 1.-

Bad Salzuflen KURHAUS
Täglich 3 Kurkonzerte
Sonntag, 8 Uhr: **Frühkonzert** der Posaunengruppe Bad Salzuflen
Montag, 20.15 Uhr: **„Der Zauberer von Berlin"**
Heinz Jacobi. Abend der 1000 Wunder!
Karten zu RM. 1.— ab Sonnabend, 16 Uhr, an der Theaterkasse
Dienstag, 20.15 Uhr, Kurtheater: **„Zwei im Busch",** Lustspiel-Neuheit
Mittwoch: 2 Sonderkonzerte der Kapelle Baule, Lemgo
Donnerstag, 20.15 Uhr: **Einmal. Lieder- u. Arien-Abend**
Kammersänger Walther Ludwig, Berlin (Tenor)
Karten zu RM. 1.50, 2.—, 2.50 und 3.— ab Dienstag, 15 Uhr
Sonnabend, 20.15 Uhr, Kurtheater: **„Am Teetisch"**

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg
Sonnabend bis einschließlich Montag, abends 8.15 Uhr, Sonntag nachmittag 3 und 5.30 Uhr.
Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen:
Feuertaufe
Alle Aufnahmen entstanden während der Kampfhandlungen. Deutschlands fliegendes Schwert zerschlägt den ersten Feind. Der packende Bildbericht von den Kämpfen und Siegen unserer Luftwaffe in Polen. — Aufklärer und Jäger erobern den Luftraum. — Kampf- und Sturzkampfflieger zerhämmern die Aufmarschstraßen und Flughäfen, pernichten die eingekesselten Armeen bei Kutno und erzwingen die Uebergabe von Warschau.
Die Wochenschau: Die belgische Armee kapituliert, das Meer ist erreicht, Ypern und Langemarck, die Panzerschlacht von Poperinghe — Lille, Arras, Boulogne, Calais —, Luftangriff auf Dünkirchen. — Beiprogramm.
Sondervorstellung der Wochenschau
Sonntag vormittag 11 Uhr, Dienstag abend 8.15 Uhr.

Die neue Wochenschau:

Generalangriff auf Frankreich

Die Schlußkämpfe um Dünkirchen
Der Verlauf der größten Vernichtungsschlacht aller Zeiten — Start gegen Dünkirchen — Stukas brausen vom Himmel — Luftangriff auf Fort Louis — Die Verkehrswege des Gegners werden zerschmettert — Die englische Transportflotte vernichtend getroffen — Wrack neben Wrack .... — Unsere Schnellboote greifen ein.

Englischer Luftangriff bricht im deutschen Flakfeuer zusammen
Englische Bomber im Anflug auf Dünkirchen — Deutsche Flak zieht eine Feuersperre — Drei Briten müssen dran glauben!

Die ganze Kanalküste in deutscher Hand
Die letzte Bastion des Feindes ist gefallen — das britische Expeditionskorps und die französischen Armeen vernichtet — Hoch über Dünkirchen weht das Hakenkreuzbanner — Zeugen verzweifelter Flucht — Unübersehbare Massen von Gefangenen.

Der Führer bei seinen Soldaten
Fahrt durch das Frontgebiet — Auf den Feldern der Flandernschlacht von 1914 und 1940 — Der Heldenfriedhof von Langemarck.

Das faschistische Italien an der Seite Deutschlands
Kundgebungen in allen Städten Italiens gegen die westlichen Angreiferstaaten — Das italienische Imperium will nicht mehr der Gefangene des Mittelmeeres sein — Minister Farinacci in Florenz — Kronprinz Umberto in Genua — Italiens historische Stunde — Begeisterte Massen vor der italienischen Botschaft in Berlin.

Luftangriff auf die militärischen Ziele von Paris
Von allen Seiten brausen die Geschwader heran — Die Seine liegt unter uns — Volltreffer auf einen riesigen Verschiebebahnhof — Tiefangriff! — Feindlicher Flughafen in Flammen.

Im Hauptquartier des Führers
Das Kartenzimmer, in dem die großen Entscheidungen fallen — Besprechung mit Generaloberst von Brauchitsch, Generaloberst Keitel und Generalmajor Jodl.

Die Schlacht von Frankreich hat begonnen
Unsere Panzer stoßen vor — Generalrichtung: Südwest! — Uebergang über die Somme — Pausenlos rollen Reserven an die Front — Die ganze Südfront ist in Bewegung — Ein französischer Tank zur Strecke gebracht — Die durch Greuellügen verhetzte Mannschaft will nicht herauskommen — Feldgeschütze und schwere Batterien in Feuerstellung.

Neuen Siegen entgegen!

Wir zeigen diese neue Wochenschau ab heute in unsern regelmäßigen Spielfilm-Programmen und außerdem in folgenden Sonder-Vorführungen:

Kammer-Lichtspiele, Bad Salzuflen
Sonnabend 7 Uhr abends, Sonntag 11 Uhr vormittags, Montag 7 Uhr abends.

Wittekind-Lichtspiele, Schötmar
Sonnabend 8.30 Uhr abends, Sonntag 3.30 Uhr nachmittags, Dienstag 8.30 Uhr abends.

Zahnärztl. Sonntagsdienst
Detmold
Dr. Kaune, Hitlerdamm 9, Fernruf 2307.
11—11½ und 19—19½ Uhr.

Bohnerwachs
fest (Emulsion), liefert ab 10 kg je kg 2.25 RM., gegen Nachnahme
Europa-Vertrieb
Frankfurt a. M. Postfach 115

Zu kaufen gesucht:
1 gebrauchte kupferne Pumpe mit 4 bis 5 Meter Kolbenverlängerung.
Landwirt Wilhelm Frevert
Hummerbruch, Post Alverdissen.

2 Schreibmaschinen
System „Adler 25", wenig gebraucht, zu verkaufen.
Asemissen, Lemgo, Markt.

Hilfskraft
erfahrene, für Buchhaltung für sofort gesucht.
Reichsbanknebenstelle Lemgo.

Suche zu sof. od. später tüchtigen Brenner (12-Stunden-Schicht) 2 Ofensetzer (Akkord). Verpflegung und Unterkunft.
Dampfziegelei Goslar
Goslar/Harz.